

**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

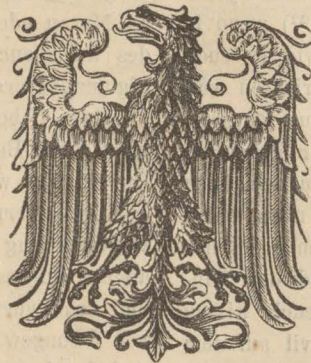
# ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880.

N<sup>o</sup> 4.

April.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

**Margareta von Schwangau, Gemahlin Oswalds von Wolkenstein.**

(Schluss.)

II.

Mein dinst wist Lieber Jorig, ich han vernummen wye ich in den ostern feiertagen haim hyn sol gan (*gen*) Hawenstain nu wais du wol das mir nit wissenleichen ist was man von yeder man entlehent hat da mit doch yettlesch an sein stat kãm da mit das wir kain nach ret hätten. Vnd ich wâr wol daran dich schikât dein herr selbert herain da mit das als an sein stat kam vnd was deines herren maynung sein was ich tuen sol hye alder (*oder*) czu hawenstain des wil ich also wilig sein cze tuen Vnd sag mir deinem herren ich hab anders kain vorgeer wenn<sup>12)</sup> denn christel narren wenn<sup>13)</sup> der sneider nyemer hinen wolt peleiben Vnd der g<sup>o</sup>ier hacht vast das holcz auf. Vnd wenn des weins nyemer sey ob ich denn roten sol anzâpfen das liest du mich ouch her wider ein wissen lieber jorig vnd la dir deinen herren enpholchen sein das wil ich trewleich vmb dich verdienen Vnd schick mir denn ring der da ist von dem oswolt goltswit (!) vnd sichk (!) mir pein dem<sup>14)</sup> richter von meran Vnd la dirs enpholchen gen dem pächlen des solt du genyessen Ouch las ich dich wissen das mir der purgkrafft ab tyrol dye pharet<sup>15)</sup> nit gleichen mag in den ostern feiertag wenn<sup>16)</sup> er vnd sein weib auf nös wellen vnd möcht er mir den maul<sup>17)</sup> geschiken wer der klain oder

<sup>12)</sup> aufser. <sup>13)</sup> denn. <sup>14)</sup> bei dem = durch den. <sup>15)</sup> Pferde. <sup>16)</sup> da, weil. <sup>17)</sup> Maulesel.

gros das sâch ich vast<sup>18)</sup> gerne vnd lieber jorig vnd last es mich agenleich<sup>19)</sup> alsant wissen wye ich mich halten sol das wil ich also tûen pein dem richter her wider ein Geben an meran des nagsten eritag<sup>20)</sup> vor sand (.....)tag ann domini xliiii<sup>o</sup>.

Dem erberen vnd weisen jorigen meinem diener.

Original auf Papier.

Margret von wolchen stain.

III.

Mein freuntlichen willigen dienst wist allezeit beuor herzen liebster herr. das ir wol möcht<sup>21)</sup> vnd wol ging das wer mir ein grosse fraud vnd las euch wissen wie etlich zu kastelrutt geredt haben vnd euch darczu vbel geflucht haben wie ir alle kûernufs vnd jrjsal die yeczunt in dem land sey vnd das man für Triendt gezcogen sei vnd das man dem prettlein gefangen hab vnd das sein genommen hab vnd des gleichen dem Gerhart auch Mer haben si gesprochen es sey nyemant als schuldig an den sachen das man her Tibolten\*) nicht verschri-

<sup>18)</sup> sehr. <sup>19)</sup> eigentlich, genau. <sup>20)</sup> Dienstag.

<sup>21)</sup> mûgen, mûgen, sich befinden; Schm. I. 1576.

\*) Theobald von Wolkenstein, ein Sohn Michels, des ältesten Bruders Oswalds I. Er wurde vom Trienter Domkapitel 1444 zum Bischof gewählt und von der Basler Synode bestätigt. Papst Eugen IV. hatte dagegen den Benedictinerabt von S. Lorenzo bei Trient, Namens Benedikt, zum Bischofe ernannt. Nach der Rückkehr Sigmunds nach Tirol (1446) brachte er die beiden Gegenbischöfe dahin, dafs sie ihren Ansprüchen entsagten.



ben hab dann ir vnd wa ir jn gehindern möcht das tät ir gern vnd sei das euch die sach zu gutem gedeyhen werd das nem si ymmer wunder vnd hoffen ir sult hinfür in dem Rat nymer beleiben So werd es nicht acht tag darnach gesten<sup>22)</sup> wenn ir aus dem Rat kombt man werd newer märe jnne wie es euch ergen werd Auch hat her Tibolt geredt E er euch richten well lassen vber seine pawläut<sup>23)</sup> als dann die brief aus weysent. E well ers der herschafft oder der lantschafft vber geben zu lösen vnd pitt euch herczen liebster herr ir welt euch in allen sachen für sehen damit das euch kayn Smachait noch schad wider var wan (*denn*) ir euch wol dürfft für zesehen lieber her getraut dem Gufidawner nicht wann (*denn*) er vnd der Turner vnd her Tibolt ain ding ist Auch las ich euch wissen wie man geredt hat ir habt laider der schintl zu vil auf dem dach<sup>24)</sup> wer aber dasselb nicht So wolt man wol ainen weg treffen damit das ir die läut pei ainer gleichen liesset peleiben tut als wol herczen liebster herr wert ir lenger in dem Rat peleiben So schickt nach mir das wil ich jm mer vmb euch verdienen wann ich doch von euch nicht sein wil es sei da oder anderswa lieber herr ich hab vernommen wie mein herr von Brichsen an Meran nicht kommen sei nu han ich wol verstanden an seinen gnaden Möcht ir zu jm nicht komen das ir euch mit jm vnderrett hiet von der brief wegen wenn jm dann der Rat darumb verschrib das er euch die brief antworten sol des will er also willig sein zu tun auf ewr versorgnüss lieber herr möcht ir mit dem jösen gereden das er herwider käm oder vmb ainen andern frumen knecht damit das ir (*eur*) versorgt wert des pedürfften wir wol auf dem haus Auch las ich euch wissen das ich zwen oxsen kaufft han vmb 10 ducaten vnd j ƒ vnd hat der pasayer die viij ducaten daran aus gericht Auch will der probst noch der hawfs das smalez nicht haben welt irs aber dem gröfs kopf geben der wils gern nemen 1 ƒ vmb viij fierer vnd nicht höher. Doch maynt der fräl er wolts zu Tramyn gar wol an werden wolt ir ims geben vnd was ewr wolgefallen sey das lat mich in geschrift her wider wissen vmb das vnd vmb ander sach wie es euch ergee oder wie ir mügt pei (*durch*) dem Geyr vnd schickt mir den zu stund her wider wann (*da*) ich sein nicht enpern mag zu dem haus vnd wais nicht anders oder es stond wol zu hawenstein Damit so phleg eur der allmächtig got. Geben zu Hawenstein am freitag nach gots leichnams tag Anno domini xlv.

Dem Edlen Strengen Ritter  
herrn Oswalt von wolkenstain  
meinem lieben gemaheln etc.

Margret von wolkenstain.

Original auf Papier.

<sup>22)</sup> anstehen, wahren.

<sup>23)</sup> Bauern.

<sup>24)</sup> Redensart: Es sind Schindeln auf dem Dach, d. h. es sind Leute zugegen, die das, was geredet wird, nicht hören, oder doch nicht verstehen sollen. Schm. II, 430. Wander, Sprichwörterlexicon IV, 184.

#### IV.

Ich vogt vreich von matsch der Elter graue zu Kirchbergk Hauptmann an der Etsch vnd wir der gesworen Ratt an Meran edel vnd ander yecz an Stat vnd als Oebrist verweser des durchleuchtigen Hochgeborenen fürsten vnd herrn herczog Sigmunds Herczog zu Oesterreich vnd grauen zu tirol etc. vnsers gnädigen lieben Hern vnd seiner lanndschaft der Egenannten graffschafft Bekennen als weilendt der edel Strenng Ritter Herr Oswalt von wolkenstain zwen slussel dy zu vnsers benanten gnädigen Herrn Herczog Sigmunds etc. vnd seiner lanndtschaft verschreibung vnd ander etc. gehören dy selben slüssel vns nach abgang seines lebens widervmb In Ratt schon verpetschatt geben vnd geantwurt sindt, von seiner gemahel Margarethen geboren von Swongew Also sagen wir dye benanten witib vnd alle ir vnd des benanten Herrn Oswalt säligen Irs gemahels Erben Quitt ledig vnd lofs getreulich vnd vngeuarlich zu vrchundt versigelt mit der Stat an Meran Insiegel vnd mein des Hawptmans petschatt Geben an Meran Am Montag Nach petri ad vincula nachster Anno etc. Im xlv<sup>to</sup>

Original auf Papier.

#### V.

Wir Nachgeschriben Michel Tümherr ze Brichsen, Oswaldt, Gotthardt, Leo vnd Fridreich von Wolkchenstein gebruder Bchennen vnd tun kundt mit disem brief, Als wir mit der edeln, vnserr lieben frawn und Mütter, Frawen Margreten von Swangow, wittib, weylendt des edeln vnd vesten Ritters, herrn Oswaldts von Wolkchenstein sëligen, vnsers lieben herren vnd vaters, vmb soleich vermachen vnd geschëfft so jr derselb vnserr lieber herr vnd Vater getan vnd vermacht hat, miteinander gantz geaynt sein, nach Rat vnserr besundern herren freund vnd günner, vnd nach laut der brief, so wir pailerseyt darumb haben, vnd nach soleicher aynung haben wir Sy, mitsambt denselben vnserr herren vnd freunden, mit fleisse vnd ernst gebeten, sich vmb das Haws Hawenstein anzenemen, vnd an vnserr stat ze vnderwinden, des Sy sich also, von solher vnserr bete wegen, gewilligt hat, Darauf haben wir jr, dasselb Geslos Hawenstein, mit allen den Rënnten, Nutzen vnd gülten, so der vorgeannt vnserr lieber herr vnd vater sêlig gelassen hat, vnd mit aller zugehörd, Ingeben vnd empholhen, in mas als hernach geschriben stet, Also das Sy, dasselb haws hawenstein, geweltikheleich, an vnserr stat Innhaben, vnd in allen sachen getrewleichen, versorgen ausrichten vnd verwesen sol, als wir jr des vor mênikheleich getrawen Auch das Sy all Nütz vnd gült, vnuerrayt,<sup>25)</sup> mit vollem gewalt jnnemen vnd inbringen sol, das doch dieselbigen Nütz und gült, angeslagen werden sullen, nach gemayner rechter herren gült, vnd höher nicht, vnd was die, nach sôlhem anslag jn gelt bringen, vber die Nütz vnd gült, so jr denn jr lebtag voraus zugehort vnd nach ausweysung jrer geschëfftbrief vnd vermachbrief geordent vnd geschaffen sind, dieselb Summ gelts, sol Sy vns obgenannten gepruedern, austayln,

<sup>25)</sup> unverrechnet, ohne zu verrechnen.



vnd vnser jgleichem yeds jars als lang Sy das haws Innhat, raichen vnd herausgeben, ainem als dem andern, als verr das yeds Jars geraichen vnd gelangen mag, getrewleichen angeuerd, doch zu gelegenleichen zeyten vnd fristen, das Sy zu dem gelt kómen múg, auch angeuerd, vnd was jr von den obgenannten Nützen vnd gúlten, vber dieselb vnser Summ geltz Nach herren gúlt angeslagen, zu vberschatz zustet, vnd geuallen mag von demselben vberschatz sol Sy von vnseren wegen, Hawenstain jnnhaben versorgen vnd ausrichten, vnd darzu sol Sy von jrem tail, jrer obgenanten vermachung, all die weil Sy das Haws Innhat, zu notdurfft desselben hawses zu pessrung darlegen vnd sich gestoen<sup>26)</sup> lassen, zwaynczig Markch perner Meraner Münz vnd zal, zu hilf vnd stewr, damit Sy das haws dester pas bewaren vnd nach notdurfft ausrichten múg. Aber all ander vbertewr<sup>27)</sup> derselben angeslagen Nütz, sullen jr volgen vnd beleiben, vnuerrait<sup>25)</sup> damit ze tún vnd ze lassen allen jren willen Nutz vnd frumen, von vns vnd allen vnsern erben vngehindert angeuerd, Wenn auch Ir das voergenante haws jnncezehaben ze swer wurd, oder selber das nicht verwesen wolt, so sullen wir das gútleichen von jr ausnemen, Wêr auch, das wir obgenante gepruder, der merer tail, das Haws an Sy eruordretten, so sol Sy ez denselben auch also gútleich an alles intragen, mitsambt den Nutzen und gúlten ausserthalben jrer vermachung, abtreten vnd in antwurten, getrewleichen angeuerd, vnd ist vns auch nicht schuldig kaynerlay Raytung ze tún,<sup>28)</sup> von des obgemelten anslags wegen, sunder wie oben begriffen ist, da sol ez bey besteen Auch sol sich, darnach yeder tail halten. Soleicher taidung<sup>29)</sup> vnd verschreibung, so denn, vor diser obgenanten taidung zwischen vnser paderseit beschehen vnd verschriben ist, vnd also geloben wir obgenante paide tail, jch Margret von Swangow wittib, vnd wir oftgemeldten geprúder jr Sún, alles vnd jgleichs wie oben geschriben stet für vns vnd all vnser erben veste vnd stete ze halten getrewleichen angeuerd, Des zu vrchunt der warheit haben wir payder seit fur vns vnd all vnser erben fleisichleichen gebeten, den Hochwirdigen herren, herren Tybolden, erwelten vnd bestétten Bischof ze Triendt vnsern lieben herren vnd vetteren das er sein aigen insigl an disen brief gedrukht hat, jm, seinen erben vnd nachkommen an allen schaden, der pete Des versigelens sein geczewgen, der ersam her Hanns Nawpp vnser kaplan der Oberrn kapellen jm Tum ze Brichsen, Hanns frál vnd lienhardt von Lafay, vnd ander erber lewt mer, Das ist geschehen zu Castellrutt, am Freytag nach vnser lieben Frawen tag, als Sij geboren ist Nach Cristi gepurt vierczehn hundert jar vnd darnach in dem fünf vnd vierczigisten jare.

Original auf Papier.

Nürnberg.

Hans Bösch.

<sup>26)</sup> gestehen (constare), zu stehen kommen, kosten.

<sup>27)</sup> Mehrwerth, Mehreinnahme, Ueberschuß.

<sup>28)</sup> Rechnung abzulegen; vgl. Anmerk. 23.

<sup>29)</sup> Verhandlung, Verabredung.

Dr. Fr.

## Die Leipziger juristische Fakultät verurtheilt eine Kuh zum Tode.

Folgendes kulturgeschichtliche Curiosum, das wir der zuvorkommenden Mittheilung des Herrn Pastor Lohde verdanken, befindet sich im Kirchenbuche zu Machern, unweit Leipzig, und ist auch an anderer Stelle desselben Buches bestätigt:

„Ao 1621 den 20 July ist Hans Fritzschen weib Catharina alhier zu Machern wohnende von Ihrer eigen Mietkuhe\*), da sie gleich hochleibfs schwanger gang, auff Ihren Eigenen hofe zu Tode gestofsen worden. Vber welch vnerhörten Fall der Juncker Friederich von Lindenau, als Erbsafs diesefs ortes, in der Juristischen Facultet zu Leipzig sich darüber defs Rechtes belernet, Welche am Ende defs Vrtelfs diese wort also aufgesprochen: So wird die Kuhe, als abschewlich thier, an Einen abgelegenen öden ort billig geführet, daselbst Erschlagen oder Erschossen, vnnd vnabgedeckt begraben, Christoph Hain domalß zu Selstad wohnend hat sie hinder der Schafferey Erschlagen vnd begraben, welchefs geschehen den 5. Augusti auff den Abend, nach Eintreibung defs Hirtenfs zwischen 8 vnd 9 vhren.

Man sieht, dafs die Fakultäten im 17. Jahrhundert mit ihrem Gutachten rascher vorgiengen und weniger vorsichtig waren, als gegenwärtig. Zu bedauern, wenn auch nicht zu verwundern, ist, dafs das ohne Zweifel sehr weitläufig und gründlich motivierte Urtheil nicht vollständig mitgetheilt worden. Beachtenswerth ist im Eintrage des damaligen Pfarrers der ungetrennte Gebrauch der lateinischen und deutschen Buchstaben.

Dresden.

A. von Eye.

\*) Nach Lexer, mhd. Wbch.: eine gegen Lohn gefütterte, überwinterte Kuh. (Grimm, Weisth. VI.)

Dr. Fr.

## Ritterspiele.

Zwei Abbildungen vom Jahre 1441.

Derselbe Codex, welcher Konrads von Würzburg trojanischen Krieg enthält, aus dessen Federzeichnungen wir verschiedene Darstellungen wiedergegeben haben, begreift auf Blatt 201 bis 266 als zweites Stück, ebenfalls reich illustriert, den Wilhelm von Orlens des Rudolf von Montfort. Sind die Abbildungen des Trojanerkrieges einem Gebiete entnommen, welches doch der Künstler als ein fremdes betrachten mußte, auf dem wir also neben den Beiträgen zur Geschichte der Tracht und Waffen nur wenige dem wirklichen Leben entnommene Bilder finden, weil er ja nicht jede Scene, die zu seiner Zeit sich ereignete, im Liede angedeutet finden konnte, so bewegt sich alles im zweiten Stücke Darzustellende für den Künstler auf dem Gebiete des damaligen Lebens, und wir können deshalb auch einige Darstellungen daraus entnehmen, die ihres Inhaltes wie der sichern Datierung wegen von besonderer Wichtigkeit sind. Auch hier bewegt sich der Künstler auf dem Gebiete des ritterlichen Lebens, wie im trojanischen Kriege; aber hier



weifs jeder von uns, dafs er die Helden als seiner eigenen Kultur angehörig betrachtet, dafs er hier die Ritter seiner Zeit

und etwa durch solche Furcht das Vertrauen in die unbedingte Sicherheit seiner Darstellungen verlieren könnten.

Fig. 1.



genau wiedergibt, ohne Zuthaten und ohne Weglassungen, wie wir bei den Illustrationen des ersten Stückes solche fürchten

Es ist deshalb für uns ganz besonders interessant, dafs er die Ritterspiele in den Kreis seiner Darstellungen zieht. Es



sind an mehreren Stellen Turniere gegeben, und zwar sowohl das Rennen mit dem Stechzeug, als der Kampf mit Kolben.

derselben insoweit eingehen, das wir davor warnen, aus unsern Bildern Schlüsse zu ziehen. Wo eine gröfsere Zahl von

Fig. 2.



Wir müssen hier, da wir bei den Turnieren die Helmzierden sehen, ein wenig auf die Frage des wirklichen Tragens

Kämpfenden beisammen ist, fehlt im ersten Kampfe der Mehrzahl die Helmzier. Nur einzelne tragen sie; dies aber deshalb,



um sie als ganz bestimmte Person, etwa als Hektor oder Achilles im trojanischen Kriege, als Wilhelm von Orlens oder A. im zweiten Stücke zu bezeichnen. Es war dies um so nothwendiger, als öfter mehrere Scenen in ein Bild zusammengedrängt sind und demgemäß dieselbe Person mehr als einmal auf demselben Bilde erscheint. Man könnte nun ebenso behaupten, daß die Könige ihre Kronen nie abgelegt haben, weil der Illustrator sie in jeder Situation gekrönt zeichnet. Sie haben auch hier in den Kampfszenen kein Kleinod, wohl aber die Krone auf dem Helme, wie wenn sie nackt im Bette liegen, weil sie eben dadurch als Könige bezeichnet werden. So wenig der König seine Krone thatsächlich im Bette trug, so wenig wol auf dem Helme; so wenig aber trugen wol auch die auf dem Bilde durch das Zeichen bestimmten Ritter beim ersten Kampf solches thatsächlich auf dem Kopfe.

Dasselbe Verhältniß sehen wir aber auch beim Turniere. In Fig. 1 tragen drei der Kämpfenden zu ihrer Bezeichnung als bestimmte Figuren Helmzierden; der König trägt nur die Krone auf dem Helme, die ihn als solchen bezeichnet, in Fig. 2 trägt außer dem Könige nur Wilhelm seine Helmzier; die übrigen haben keine.

Die Pferde sind in beiden Figuren gerüstet, was in den Kampfszenen nie der Fall ist, und zwar tragen sie eine den Kopf schützende metallene Stirne, welche auch in eigenen Behältern die Ohren umschließt. Ferner tragen sie vorne geschweifte, polygon angelegte eiserne Schürzen, während über den hintern Theil vom Sattel aus eine Decke herabhängt. Auf dem Sattel ist ein Aufsatz auf Stangen derartig hoch, daß der Ritter gar nicht sitzen kann, sondern im Bügel steht; eine geschweifte Wand an der Vorderseite des Sattels deckt den Ritter bis zur Brust.

Beim Rennen Fig. 1 sind Schranken nicht zu sehen; beim Kolbenturniere dagegen ist ein Kreis durch solche abgeschlossen und eine Fahne auf den Schranken aufgezogen. Außerhalb der Schranken steht der Bote, welchem Wilhelm seinen Brief zeigt, auf Grund desselben Einlaß begehrend. Dem Stil entsprechend, ist er innerhalb, unter den Kämpfenden, noch einmal dargestellt. Wie hätte man, wenn er nicht bestimmt durch Schild und Kleinod, also sein Wappen, charakterisiert wäre, erkennen können, daß er nicht bloß in einer, sondern in zwei Figuren dargestellt ist; aber die Ansicht, daß bei Turnieren jeder sein Zimier getragen, muß durch Anblick unserer Bilder schwankend werden, wenn nicht angenommen werden soll, daß der Künstler gerade durch Weglassen der Zimiere zeigen wollte, daß nicht irgend welche bestimmte Ritter, sondern nur eben Ritter im allgemeinen neben den besonders herausgehobenen am Turniere Theil genommen, was freilich sodann auch wieder für die Darstellungen des Ernstkampfes gelten müßte.

Nürnberg.

A. Essenwein.

### Studentenkämpfe im 15. Jahrhundert.

Die folgenden Briefe, dem von Wattenbach (Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins, XXII) benützten und besprochenen Cod. Lat. Monac. 466 entnommen, behandeln vorwiegend Streitigkeiten zwischen Studenten und Bürgerschaft, die in Leipzig, wie in andern Universitätsstädten, während des ausgehenden Mittelalters keine Seltenheit waren und zeitweilig, wie in den hier erzählten Fällen (1458 und 1462), größere Dimensionen annahmen. In Leipzig selbst machte wenige Jahre später die sogenannte „Schusterfehde“ ein gewisses Aufsehen (1471). Heidelberg hatte seinen Studentenkrieg, Wien seinen lateinischen Krieg, größere oder geringere Analogieen zeigen sich überall; (vgl. Hautz, Gesch. der Univ. Heidelberg I, 244 ff. 283 ff. 317. Aschbach, Gesch. der Wiener Univ. II, 131 ff. Kampfschulte, die Universität Erfurt I, 141. Prantl, Gesch. der Ludw.-Max.-Univ. in Ingolstadt I, 140). — Der zweite Brief bietet außerdem noch ein besonderes Interesse durch seinen Ueberblick der gleichzeitigen großen Verfolgungen des Klerus durch die Laien, sowie durch die Bezugnahme des Schreibens auf jene deterministischen Anschauungen, die im späteren Mittelalter eine so bedeutsame Rolle spielen (res fatata; über die populären Prophezeiungen von einem Strafgericht über den Klerus vgl. z. B. Döllinger, im histor. Taschenbuch V, 1, 350. 357; Zarncke, Brants Narrenschiff, S. X, Anm. 1).

München.

Dr. F. v. Bezold.

#### I.

Cogit me multimode vestre dileccionis commissio, quatenus, de novitate si quid novitatis meis foret allatum auribus, huius vos inscias (!) non sinerem, set scriptis vestris favoribus transmittere dignarer. Vestris igitur cupitis in omnibus obtemperans ea, que nunc occurrunt, vobis stilo rudi breviter insinuare curavi. Inaudita quidam (!) a nostri studii exordio acciderunt noviter hactenusque in dubio ventilantur. Errant etenim studentes ut grex solus in agris pastoris neglecto regimine ocio continuo intenti. Nam nec lecciones nec exercicia nec disputationes nec resumptiones habebantur publice a qui(n)dena hucusque. Accidit forte quinta feria de sero in hac sillaba Fus Arnolphus Prax Mag. etc.\*) anno 1458, quod aliqui studentum (!) ex fecundis caliditatibus plus solito lascivi quosdam laycos messoris eis molestos crebris ictibus graviter vulneraverunt. Eo facto unus reliquo fugam captante ad consocios cerevisie insudantes subito refugium quesivit, quos vicina rusticitas clamoribus excitata in domum vallavit, eandem cum fustibus et gladiis, cultris et phalangis obsidendo. Deinde famuli civitatis presidio fulti iudicis domum subiverunt et eos quamvis multipliciter renitentes, ymmo durissime ferientes captivos ad locum vinculi traducere conabantur. Set studencium affluens tumultus extra domum prestolatur, et (!) cum eductirentur (!) captivi, liberi fo-

\*) Donnerstag, 20. Juli 1458.



rent laycis a ianua fugatis. Interea civitatis famuli metu percussi domum exire non audentes sine periculo magistrum civium nuntiis vocaverunt, qui veniens cum vicinis studentes propellere laborabat. Set ipsi non ignavi exemptis gladiis et cultris laycos acriter invaserunt, invasos prostraverant (!) et prostratos feriebant durissime. Layci vero pretorium accedentes campanulam pulsant, que in magnis consuevit pulsari disturbii, qua (!) reliquarum campanarum sonus assequebatur. Pene tota in civitate commota tum ex campanarum tinnitu tum ex ictuum fragore et populi murmure in arma quilibet prorupit. Accurrente igitur armatorum multitudine studentes inermes et pauci laycos innumeros et armatos sustinere non poterant, set fugam accelerabant (!), quorum aliqui in fuga conversa (!) laycorum plerosque terram invitos osculare (!) coegerunt. Studentium insuper reliqui versus cimiterium sancti Nicolai, ut collegium subirent, gressum maturantes ante bursam nostram, que ecclesie vicina est, se in laycos converterunt et nos e bursa vocantes in auxilium laycis viriliter restiterunt. Sapientes vero burse nostre castrensi foraciam (!) ac multitudinem cernentes illud attendunt: Nil potiter (!) iusta tucius esse fuga; bursam firmis clausurunt obicibus. Nos autem ad fenestras cucurrimus spectatum, aliqui vero e nostris iniuriam consociorum forinsecus ferientium dedignati lapidibus laycos obruunt et eos quasi mortuos in vico civitatis relinquerunt (!) prostratos. Quo facto isti ribaldi furore succensi arcus tendentes unum ex nostris aspicientem duntaxat per nasi acuciem in maxillam trajecerunt, quod nos egre valde sustulimus, attamen extra bursam venire non poteramus vetantibus magistris. Rursus laici in foro congregati cum quibusdam consilibus in bursam nostram, deinceps in alias irruant (!) maturant, set vix quorundam discretorum sedati prohibitu. In captos, quorum prius est mencio (!), quilibet suam profuderat rabiem, hic ferit, hic pungit, pugnibus hic percutit, iste crines evellit; et tandem captos in locum detencionis recluserunt, quorum x erat numerus. Alii vero studentes illesi a periculis abierunt, saltem sine vulneribus, licet non sine ictibus. Set laicorum plures in terram prostrati, ni armati fuissent, gladiis interissent, qui plura arma dimiserunt terribi fuga, que studentes ceperant et ad collegia asportaverunt. Vale.

Ex Pliczk (!) etc.\*)

## II.

Gratum obsequium dicit et se commendatum facit. Si nunquam ea, que rara sunt et per auditum miranda, tum ex chronicis tum aliis antiquitatum libris lectitasset, duceret forsitan me egra mens mea, ut non nihil fidei preberem hiis, qui asserunt, quoniam res fatate sunt, ideo eventuras necessarium, presertim hoc tempore, cum rei, que longe ante fatata est, plurimum astipuletur veritas. Scimus vulgo dictum et latere neminem annos, qui post sexagesimum numerantur, iacture cleri de-

putandos esse, quod et Sibillam et alios quam (?) complures, quorum per vos scripta lecta sunt, a longi temporis evo comminisse ferunt. Quantum nunc ea recte eveniant, in operis patet evidenciam. Fluctuat cleros in orbi toto, in omni gente nec est provinciola vel minima quidem, que clerum sineret inconfusum. Ordiamur a capite. Quis iam apostolicum ut (!) eos, qui penes ipsum sunt, fratres curat? Cui accepta sunt eius mandata? Quis non fastidiat censuras ecclesie? Nil de vobis meque loquor, qui privati sumus. Videamus primores populi, quorum acta, ut brevior sim, partim ex hiis, que transmissi, scriptis, partim ex auditis vobis nota coniectandum est. Adeo iacet Romana curia, ut vix paucis familiaribus surroget victum, ut referunt, quibus ex orbe (!) est iter. Set parum est, ut sic dixerim, si cleri iacturam ex hiis, qui in Italia sunt, clericis comprobari (!) velim, cum ibidem terni episcopi cum familia tota vix numerum senarium reddant. Alemannia est, que clerum hucusque fovit, in qua et nunc eum subsidere necesse est, cum tot simultates, tot odia, tot bella adversa sint. Omitto Franciam et eas, que externe sunt, partes. Metensis episcopus cum Burgundionum duce, qui fratrem spurium presulem vult esse, bella gerit; fortis in fortem conatur; non est tuta eorum audacia (!). Rem quidem perniciosam ecclesie agunt. Non alia res Maguncie agitur. Ei, qui per papam datus est, auxilio sunt Trevirensis et Coloniensis episcopi, comites plures ex Reno cum provinciola, quam Rincaw vocant, muitissima. Fertur eciam principem Wilhelmum\*) ea, que ad victum conducunt, undequaque coemere, exercitum parare eaque mente esse, ut electo per Romanum principem (!) ferat auxilium. Set non minus potens est per capitulum electus. Castra, civitates et forcias firmiores optinet, Palatino comite ut fratre utitur et ex Rheno potenciorum comitum habet assistenciam. Quid in his speratur malis, nisi Maguntine ecclesie, que pre diviciis, pre dignitate, pre fama cunctis in Theutonia ecclesiis prelata est, subversio atque destructio? Mar. Alb.\*\*\*) ille tyrannus uno episcopo iam lacero in altero grassatur; nulli penitus (?), set neque sanctorum sanctis (!) parcens villas exurit, cimiteria ac ecclesias, que in his partibus munite sunt, expugnat, spoliat, incendit. Nil inactum (!) relinquit, omnia dissipat effrenis eius furor. Ea sunt, fautorum optime, que me unum ex vulgo pene facerent, ut crederem, que predicta sunt, eventura necessario, nisi ex chronicis et antiquorum gestis legissem ea et prius et sepius evenisse, presertim tempore quo Henricus cognomento quartus sua tyrannide exercuit imperium; qua tempestate adeo diversus dispersusque fuit clerus, ut vix duo mutuo consentirent. Non est contenta iactura ista in locis, que (?) magnus (!) et clerus insignis dominatur; fervet ut credo ubique terrarum. Increbescit (!) Erfordie, ubi magistri, quorum nomen quondam erat venerabile, nunc vinculis mancipantur, dum liberiore in laicos utuntur li(n)gua. Neque est minus odium in nostra ci-

\*) Herzog Wilhelm von Sachsen.

\*\*) Markgraf Albrecht von Brandenburg.

\*) Cod. lat. Monac. 466, fol. 208.



vitate, qua tucior quisque foret in Bohemorum silva. Fuit quidem nec adhuc plene mitigatus est furor ac immortalis simultas, cum nulli ad domum vicini secerum (!) datur accedere, cum nec famuli, quorum est opus, potagia ferre vel clara luce tuti sunt, quin potius ledantur, spoliantur (!) mutilenturque. Hec res quomodo exordium sumpserit scribam. Accidit in transactis nundinis, quas autumnales vocant, cum quidam studens ex sutoribus quendam gladio necavit; quo in fugam recepto universitas, quod potuit, fecit, exclusit eumque de nostro numero deletum esse voluit. Affecit dolor iste quosdam de mechanicis, quia impunitus evaserit, qui cum liberi essent ab uxoribus, se nocte quadam colligunt et quos studentes reperiunt, sternunt, angulos quosque perlustrant et eum, quem solum reperiunt, vulnerant, ledunt, potus vel epotant vel effundunt, pecunias capiunt, urnas confringunt cantarosque observant (!). Ita res paulatim succrevit, ut minus minusque foret tutum; omnis cum (?) sermo de sutoribus erat culpaque omnis eis imputabatur. Erat iam in transactis civitatibus communis cervisia mechanicis, qua plus soliti (!) poti sese in vicos diversos recipiunt utque potum meliorem potent, famulos nostros expectant. Hos dum invadunt, oritur clamor, assunt domini resque cultris et gladiis agitur. Eorum, qui circa frena operantur et seras, duo gravissime lesi sunt, ut de unius vita, alterius defidant (!) sanitate. In parte alia pelliparii quosdam e domibus vocant, a quibus post proba (!) ad gladios arcusque tensas ventum. Utrumque (!) igitur mortes commisse essent, nisi beneficio cuiusdam femine et nobilis cuiusdam fortuitu res incepta fuisset. Colligunt se de nostris complurimi (!) perque plateas cursitant quidque reperiunt, aut in fugam vertunt, aut bene quassatos noctis vigiliis tradunt. Erant enim hii, qui vigilias vigilant, cum eis timore forsitan ducti. Sic quoque vario turbine prima pars noctis acta est; in ceteris mirum est habitum silentium. Die sequenti querele varie et a civibus et a nostris facte sunt. Res apud maiores nostros agitur est (!), ubi concorditer placuit, principem adeundum fore, qui nisi nos pace debita fovere voluerit, suspendi lectiones debere eaque et omnia omittere, ut universitas desoletur. Qui ad principem missi sunt, iam primum venire; quid novitatis afferant, sciemus. Valet et me, qui, cum longe vobis cordi fuerim, ut modo sim, precor, efficit.

Ex Lipczk, die lune quarta Januarii anno LXII.\*)

### Ein verschollener Hofjuwelier des 17. Jahrhunderts.

Das äußerst reichhaltige Archiv des ehemaligen Jesuiten-Collegii zu Schweidnitz, wohin ich erst nach besonderer Empfehlung der kirchlichen Behörde den Zutritt auf die Dauer erhalten konnte, enthält an kunsthistorischem Material aus dem 17. Jahrh. noch außerordentlich viel. Eine Probe der dort

\*) Cod. lat. Monac. 466, fol. 228 s.

noch zu hebenden Schätze möge der im Folgenden wiedergegebene Briefwechsel liefern. Nachträglich kann ich indess bestätigen, daß Herr Stadtpfarrer und bischöflicher Kommissar Simon mir in liberalster Weise seine archivalischen Schätze zugänglich gemacht hat.

I. Contract zwischen dem P. Knittel und dem Hofjuwelier Littigen wegen Kirchenleuchter.

Itzund zu entgesetztem Dato ist zwischen Ihro Hochwürden Herrn Pater Casparus Knittel an einem und dann Herrn Conrad Rudolf Littigen, Kaiserlichem Hof-Juwelier andertheils folgender Contract aufgericht und beschlossen worden. Als nämlich bestellten Ihro Hochwürden bei ihm 6 weisgetriebene Kirchenleuchter sammt dem dazu gehörigen Crucifix, zusammen im Gewicht auf 56 Mark, und versprechen ihm für jede Mark, wenn das Geld davon allhier in Wien erlegt würde, 25 Gulden zu bezahlen. Sollte aber das Geld in Augsburg erlegt werden, für jede Mark 24 Floren.

Dagegen verspricht Herr Littigen, solche besagte 6 Leuchter sammt dem Crucifix innerhalb vier Monate von Augsburg anhero zu machen, rein, schön, sauber verfertigt nach der dargezeigten Visirung und Höhe des Spagats,<sup>1)</sup> alzeit zwei und zwei Leuchter zu liefern. Dessen zu wahrer Urkund sind dieses Contractes zwei gleichlautende Exemplaria<sup>2)</sup> aufgericht und jedem Theil eins zugestellt worden,

Geschehen in Wien den 4. Febr. 1696.

II. Briefe für reverendo in Christo patri Wenc. Hartmann Soc. Jesu-Coll. Rectori Schwidnitii.

a) Reverende pater in Christo.

Lampas argentea . . . habetur apud dominum, qui non amplius vocatur Littingen, sed Fritsch, cum Littingen nuper defunctus fuerit, primaris Fritschii in commercio collega, a quo ipse Fritsch denominabatur. Lampadis circumfer(enc)iam mitto in filo per totum; altitudinem à basi usque sursum ad os foraminis, in quo debet oleum collocari, exhibet brachium fili longius à nodulo. Pretium leget R. V<sup>a</sup> in charta adjuncta. Habet lampas solum tres prostantias cum capitibus angelorum, unde catenula sursum; alias nulla ornamenta exstantia sunt addita. — Lampas autem nidite elaborata ab eodem artifice qui candelabra fecit, et habet apparentiam magnificam satis. . . . . Vienna 15. Sept. A. (16)96.

servus in Christo Knittel.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> vulgo „Spuckat“ (Bindfaden), von ital. spago, spaghetti, wie Vendite (Trödeladen) und dergleichen provinzielle Ausdrücke durch den urkundlich nachweisbaren intimen Verkehr zwischen Schlesien und Welschland hier frühzeitig heimisch geworden sind. Der Faden war übrigens dem Briefe in natura beigefügt.

<sup>2)</sup> Die früheren Urkunden sagen dafür in der Regel „zwei ausgeschnittene (zusammensetzbare) Zettel.“

<sup>3)</sup> Der Schreiber kann es sich bei dieser Gelegenheit nicht versagen, von den gegenreformatorischen Bestrebungen seiner Zeit einige interessante Belege zu geben. So sagt er zuerst: Descri-



b) Spezial-Rechnung des Juweliers.<sup>4)</sup>

6 Weifsgetriebene Altar Leichter — die Höhe jedtweaders paar Leichter zeigt der Spagat — sambt dem Crucifix, wogen 21 March 7<sup>1</sup>/<sub>s</sub> Lot Wiener Gewicht, die March per 25 *sch*: Betrag in Geldt 536 fl. 9 Xr. Im Fall aber größere verlangt würden, in der Höhe von 3 bis 4 Spannen hoch, kommen 6 Leichter sambt dem Crucifix gegen 1300 Fl.; aber es brauchet 4 Monat Zeit, bis ichs von Augspurg<sup>5)</sup> kommen lasse: primo: Wenn das Gelt mir in ordinari corrent könnte zu Augspurg erlegt werden, were mir lieb, wo aber nicht, so kans in Wien bezahlt werden. 2<sup>do</sup> solche Leichter sambt dem Crucifix lafs ich auf mein Unkosten anhero nacher Wien kommen, daran es kostet den Kaufer weiter nichts mehrer, als jede March 25 *sch* und wafs selbiges wiegen wirdt, rechnet man nach dem Gewicht aufs. 3<sup>o</sup> werden auch solche Leichter sambt dem Crucifix innerhalb 4 Monat Frist unfehlbar alhier zu Wienn geliefert werden. 4<sup>to</sup> Keinen fertigen Abrifs hab ich anitzo nicht bey Handen; denn ich hab in erst mit der jüngst abgegangenen Post nacher Augspurg geschickt, weilen ich vor einen gewissen Praelathen (Prälaten) auch dergleichen machen lasse. Soll aber einer verlangt werden, so wiew ich einen zeichnen und dem hiesigen Herrn P. Procurator einhendigen. Jedoch versichere ich, dafs sie recht sauber und nach der neuersten Façon wohl ins Gesicht gemacht werden sollen. 4<sup>to</sup>, wanns beliebt, so kan ein Contract gemacht werden (cf. vorhin). NB. die Höhe begehre ich zu wissen just.

ptionem proelii Hungarici (im 2. Türkenkriege, 1683—99) interim acceperis. Fuimus felices, quod non fuimus infeliciores. Fuisset autem secuta victoria pulchra, si 6. regimina equitum non recessissent et pugnare renuissent. — Für den Gang der Gegenreformation in Schlesien ist folgendes Postscriptum instructiv: His diebus comedi cum domina capitanea Jauroviensi et Schwidnicensi\*) apud D. V. Cancellarium, ubi data opera incepti discursum de conversione haereticorum in Silesia. Et quid Comitissa? Statim incepit quasi offendi ad omnium risum et ostendere voluit, quid in hoc puncto non posset fieri, quod nobis imaginamur, ex hac ratione, quod cum Nobilibus ibidem valde, suaviter et delicate (auch im Original unterstrichen) procedendum esset, ne laudetur rebellioni.

\*) Landeshauptmann der genannten Fürstenthümer war damals Hans Friedrich, Freiherr von Nimptsch. (ebd. XII, S. 60.)

<sup>4)</sup> In der Orthographie des Originals.

<sup>5)</sup> Dafs die Juweliere von Augsburg auch sonst mit Schlesien in Verbindung gestanden haben, beweist die historische Zeitschrift XIV, S. 418, wo gesagt wird, dafs Matthias Hag, „Jubilirer von Augschpurk“, (1597, 6. Dez.) eine Rechnung nach Brieg ausgestellt habe über das, was er an „Silbergeschirr, goldnen Rosen mit Steinen und an Steinen, an ledigen (ungefalsten) Steinen, auch an Halsbanden, Kleinoten, Ketten, Gürteln“ auf vorherige Bestellung für die Ausstattung Magdalenä, Tochter des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, verlobter Landgräfin zu Hessen, geliefert habe, was sich auf 30,205 *sch* beliefe.

## c) Rechnungs-Abschlufs.

Actum 1696 den 15. Juni in Wien.

6 Weifsgetriebene Kirchen-Leichter sambt dem Crucifix  
wäget zu sambt M. 58: 14: 2 p. 25 fl. 1472: 41  
pro dafs Eysern werch . . . . . 7: 30  
„ den Kasten . . . . . 1: 30  
fl. 1481; Xr. 41

Quittung; Den 14. Augusty ist dieses ime (ihm) sambt dem embalagio mit 1484 fl. 11 Xr. paar bezahlt worden.

Conrad Rud. Littigen, Kays. Hoff-Juwelirer.

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

## Judas Ischarioth in lateinischen Versen.

Ein kurzer Artikel im Daheim (Jahrg. 1880, S. 11): „Die Oedipassage im christlichen Gewande,“ veranlaßt mich, eine Mittheilung über eine Maihinger Handschrift zu machen, in welcher derselbe Stoff, welchen Franz Pfeiffer in Frommanns Zeitschrift für die d. Mundarten, II. Jahrg., S. 291 ff. als Probe altkölnischen Dialektes (saec. XV.) nach einer Stuttgarter Handschrift herausgab, und worauf der Daheimkorrespondent fußt, in lateinischen Versen behandelt ist.

Ich habe z. Z. weder den Maihinger Codex, noch Frommanns Zeitschrift vor mir; es mögen folgende Notate genügen, die ich mir ehemed über den Maiingensis machte.

Der Cod. Maiing. II. Lat. 1. fol. nro. 94 enthält auf Bl. 1<sup>a</sup> ein Gedicht, welches beginnt:

Cunctorum veterum placuere poemata multum;  
Nunc nova scribentem plebs deridet quasi stultum.

V. 9. Jeronimus pater egregius triplex ydeoma  
Noverat et nobis doctrinae misit aroma.

V. 21. Forte Ruben dictus vir in urbe manebat Hebraea  
Uxorem ducens cui nomen erat Zirobea.

Blatt 1<sup>b</sup> schließt, mit Vers 191 abbrechend:

Argenti statuit sibi ter denos dare nummos.

Blatt 2<sup>a</sup> folgt ein anderes lat. Gedicht (Viri fratres servi dei, s. Du Méril 1847, p. 136); aber die Fortsetzung des Ischariothgedichtes kommt Bl. 18<sup>a</sup> in 61 Hexametern, so dafs sich die Gesamtzahl der Verse auf 252 beläuft. Bl. 18<sup>a</sup> die Unterschrift: 1475.

Der Cod. Monacensis 12,262, saec. XV. enthält Bl. 206—208 eine Vita Judae Ischarioth und der Cod. Monac. 21,259 saec. XIII.—XIV. Bl. 228 ein Opusculum de ortu Pilati und Bl. 231 f. de ortu Judae Scariothis. Aus letzterer Fassung wird die altkölnische Uebersetzung stammen.

Dinkelsbühl.

Dr. Schepfs.



### Zur Baugeschichte des Schlosses in Cassel.

Weder in Lübke's Geschichte der deutschen Renaissance II, S. 908, noch in den „Baudenkmalern im Regierungsbezirk Cassel“ von „Dehn-Rotfeller und W. Lotz“, wo über die Stadt selbst gehandelt wird, wird eines beim Schloßbau beschäftigten Künstlers Erwähnung gethan. Ich habe nunmehr Notizen über einen solchen an einer Stelle wiedergefunden, wo man sie nicht erwarten sollte, nämlich in den *Jocoseria* von Otho Melander (editio auctior, Frankfurt 1626) p. 665 ff. Die dortige Erzählung (DCXXX) hat die Ueberschrift: *De Joanne Schwertero latomo Heluetio*. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: Als im Jahre 1556 Landgraf Philipp I. von Hessen einen Theil seines Schlosses in Cassel von Grund aus neu errichten liefs, vertraute er die Oberleitung des Baues seinem Sohne Wilhelm (IV) an. Eine Masse von Bildhauern und anderen Künstlern aus fast allen Weltgegenden (!) wanderte in Folge dessen nach der Stadt, um Arbeit zu finden, unter ihnen der Schweizer Hans Schwerter, welcher daselbst die Tochter einer Witwe, eine Grofsnichte des Justus Didamarus, zur Ehe nahm. Als nun Prinz Wilhelm nach seiner Gewohnheit die Arbeiter besichtigte, fiel ihm Schwerter wegen *procera statura* und *vastum corpus* auf. Kaum hatte er auf die Frage nach dessen Herkunft Bescheid erhalten, so fragte er weiter, welcher Religion er angehöre. Der Steinmetz erklärte, er bekenne sich ebensowohl zum Papstthum, als zu Luthers und Zwinglis Lehre: zum Katholicismus wegen der vielen Feiertage, an denen er sonst arbeiten müfste; zum Lutherthum, weil es alle Fleischsorten zu essen erlaube, die er sich bei seinen beschränkten Mitteln billiger als Fische verschaffen könne; an Zwinglis oder Calvins Lehre aber halte er darum fest, weil sie die wenigsten Feste zu beachten vorschreibe und somit ihn, den etwas Arbeitsscheuen, zu angestrenzter Beschäftigung nöthige, wolle er nicht hungern und dürsten. Lachend über diese launige Antwort, gieng der Prinz von dannen. — Diese Anekdote, welche in ihrer, dem klassischen Stile trefflich nachgebildeten Fassung ungemein erheiternd wirkt, als es eine wortgetreue Uebertragung vermöchte, ist in dreifacher Weise interessant, indem sie uns den Namen eines verschollenen Baukünstlers und die Jahrzahl der Erbauung eines Schloßtheils in Cassel aufbewahrt hat und schliesslich eine Andeutung davon gibt, dafs baulustigen Fürsten das religiöse Bekenntniß der von ihnen Beschäftigten nicht gerade gleichgültig gewesen sei. Was den Bau selbst anbelangt, so dürfte damit nur der alte Marstall (Altstadt) gemeint sein, ein einfacher Renaissancebau mit Schnörkelgiebeln, an den Ecken mit Löwen, auf den Gipfeln mit Statuen geschmückt, welcher 1585 fertig wurde. (Dehn-Lotz, a. a. O. S. 26.)

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

### Aus Runkelstein.

Gelegentlich eines Besuches der seiner Fresken wegen berühmten Burg schenkte ich auch ganz unscheinbarem Gekritzelt an den Mauerflächen etwas Aufmerksamkeit. Wir finden da eine Menge von Namen und Sprüchen, welche aber zum Theil nicht mehr leserlich sind, eingeritzt. Bewohner und Besucher des Schlosses wollten sich auf diese Weise verewigen, oder irgend eine momentane Stimmung veranlafste sie, einen oder den andern Vers in die Wand einzugraben. Von Interesse sind für uns selbstverständlich nur solche älteren Datums.

Aus der Reihe der Namen notierte ich mir damals nur Hanns Rebwein 1494, dessen beistehender Wappenschild eine Traube zeigt. Einen Spruch weist die hinzugeschriebene Jahreszahl bereits ins Jahr 1406; er lautet:

wer tiengt mich meist tayl ich.

Außerdem mögen noch verzeichnet werden:

Zu gott und ainer schen frauen  
(wil ich) hoffen und pauen.

Geduld bringt freyd 1562.

Was got hat geschaffen  
wil ich nit verachten 1578.

Gott und dich  
liebe ich 1606.

O herr iesu christ, ain prun aller genaden vol  
Erbarm dich mein, o geschyz mich wol.

O welt, wie betreugest du mich  
. . . . chein . . . dis dunkt mich klein.

Einige Verse, wahrscheinlich einem Minneliede angehörig, die sammt der Melodie mit rothem Stift geschrieben sind, wurden schon im „Freskencyclus des Schlosses Runkelstein bei Bozen“ Blatt 1<sup>b</sup> mitgetheilt.

An der Erkerwand im sogenannten Badezimmer fand ich ein dem 15. Jahrhundert angehöriges Ausgabenverzeichniß eingeritzt. Es vollständig zu lesen, ist unmöglich.

„umb cho. . v ₰. — ij ₰ der chochin. — iiij ₰ . . . . iij ₰  
— dem pinter iij ₰ — dem peter rawter ij ₰ — ich ij ₰  
dem rawter — mir ij ₰ — aber xvi ₰ hern kitheisch vii g.  
— mir i ₰ — dem marx ij ₰ zins — mir 1 ₰ — aber 1  
ducaten vnd ij ₰ — aber 1 ₰ den frawn von garten vnd ha-  
ben . . . . . iij ₰ — aber xvj g. vmb pant (?) — aber dem  
haintrich 1 ₰ — aber x ₰ hern hansen dem chaplan . . . . .  
aber xlviij ₰ vmb wein — dem . . . . LI (?) ₰ — mir vi g.  
— aber iiij ₰ von des weins wegen — aber ij ₰ . . . . .  
aber xviiij g. dem . . lasch — aber umb daz mal (?) viij ₰  
viiiij g. — aber iij ₰ umb ij (?) ster gersten . . . . . aber  
vi (?) g. — aber ij ₰ der ammen unt iiij (?) g.

xvj ₰ dem pfaff — slosser (?) i ducaten — mir iij.

. . am ersten viij m. — darnach xj (?) m. . . . . v du-  
caten. — 1 ducaten.“



Auf der nämlichen Wandfläche steht noch: *hic pro oculis alter pro capite.*

Ueber Wandgemälde, die bisher theils wegen der argen Verwitterung, theils wegen der schweren Zugänglichkeit nicht beachtet worden sind, zu reden, behalte ich mir für später vor. Zugleich werde ich mich dann über die Ansicht Dr. D. Schönherr's äußern, der in der „harnasch kamer, gnannt Neyhart“ jenes Gemach im obersten Stockwerke der Baumannswohnung zu erkennen glaubt, dessen Malereien unter anderen einen Reihentanz und ein Ballspiel zur Darstellung bringen; (s. seine Schrift: das Schloß Runkelstein bei Bozen. Mit einem Inventar des Schlosses von 1493, S. 16). Ich kann mich derselben nicht anschließen.

Innsbruck.

Oswald Zingerle.

### Eine Glockeninschrift aus einem lateinischen Hymnus des Mittelalters.

Maria, Mater gratiae,  
mater misericordiae,  
tu nos ab hoste protege,  
in hora mortis suscipe.

So lautet eine nicht seltene Glockeninschrift. Die meisten Glocken, auf welcher sich dieser Anruf an die Mutter der Gnade und Barmherzigkeit findet, gehören Kirchen an, welche in der Diocese Osnabrück oder Minden belegen sind. So steht er auf einer Glocke von 1540 in Barnstorf in der Grafschaft Diepholz, früher zur Diocese Osnabrück gehörig; ferner in der gleichen Diocese auf einer Glocke zu Holte von 1509, zu Lage von 1503, zu Oesede, Amts Iburg, von 1498, zu Riemsloh von 1522, zu Rulle von 1504, zu Sögel von 1516 und von 1518, zu Wallenhorst von 1515, auch zu Varrel in der Diocese Minden auf einer Glocke von 1506.<sup>1)</sup>

Alle ebengenannten Glocken zeigen die Inschrift vollständig so, wie sie oben mitgetheilt ist. Es kommen aber auch Abweichungen davon vor, indem in einigen Fällen nur ein Bruchtheil jener Strophe als Inschrift verwandt ist, theilweise auch noch unter Abänderungen des Wortlautes. So heißt z. B. die Inschrift einer Glocke zu Ostercappeln (in der Diocese Osnabrück) vom Jahre 1502:<sup>2)</sup>

anno domini m.ccccc.ii. maria mater misericordie,  
tu nos ab hoste protege in hora mortis suscipe.

Es ist also die erste Zeile der Strophe fortgelassen. Dagegen fehlen die zwei letzten Zeilen derselben in der Inschrift einer Glocke der in der gleichen Diocese belegenen Kirche zu Beesten von 1507, in der es heißt:<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Die Belegstellen im Einzelnen s. bei Mithoff: Kunstdenkmäler und Alterthümer im Hannover'schen; Bd. V, 142. VI, 63. 73. 98. 147. 148. 159. 166 und V, 196.

<sup>2)</sup> Mithoff, a. a. O. VI, 141.

<sup>3)</sup> Mithoff, a. a. O. VI, 21.

maria mater graciae mater misericordie.

Die größte Kürzung zeigt die Glocke zu Bramsche, welche aufser der Jahreszahl 1513 nur den Spruch enthält:<sup>4)</sup>

Maria in hora mortis me suscipe.

Theilweise gehört hieher auch die Inschrift der Glocke zu Twistringgen (früher der Diocese Minden unterstehend), in der man den Spruch liest:<sup>5)</sup>

Maria mater gratie mater misericordie tu es spes solamen  
desolat . . . . anno domini MCCCCXXV.

Endlich sei auch noch der Glocke zu Wichmannsburg (im Lüneburgischen) gedacht, welche vom Jahre 1512 den Spruch zeigt:<sup>6)</sup>

Maria eyn moder der barmharticheyt byn ick gheheten, etc.

Fragen wir nun, woher stammt denn die oben mitgetheilte Strophe, so findet sich die Antwort darauf bei Morel: „Lateinische Hymnen des Mittelalters.“ Dort wird auf S. 81 unter Nr. 131 ein „Hymnus in S. Mariae praesentatione“ aufgeführt, und zwar als „hymnus in matutinum“, beginnend:

Maria verbi famula  
fit nobile triclinium . . .

Die vierte Strophe dieses Hymnus wird nun aus der uns beschäftigenden Glockeninschrift gebildet. Als Quelle für diesen Hymnus, dessen Verfasser unbekannt ist, führt Morel das „Breviarium secundum usum Gallicanum (Venetiis 1527. 12.)“ an. Dafs schon 1498 jener Hymnus bekannt und beliebt war, zeigt die obenerwähnte Glocke zu Oesede.

Aber nicht nur in den Diöcesen Osnabrück und Minden erfreute sich jener Hymnus und speciell diese Strophe mit dem Anrufe der Maria großer Verbreitung und Beliebtheit, sondern wir begegnen derselben gleichzeitig auch in von dort sehr entfernten Orten. In den „Mittheilungen“ der Wiener Central-Commission etc. sind neuerdings<sup>7)</sup> unter der Rubrik „Zinn- und Gießwerke in Böhmen“ verschiedene Taufbecken aus Zinn besprochen, von denen das zu Nezamyslic bei Schüttenhofen zwei Inschriften zeigt, deren obere lauten soll:

maria mater gratie mater misericordie . . . .

„die untere ist jedoch nicht mehr ganz zu entziffern.“

Betrachtet man indess die a. a. O. S. LXXIII, fig. 1. gegebene Abbildung dieses Taufbeckens, so erkennt man in der unteren Inschriftreihe noch deutlich die Buchstaben tu no . . . ., und es kann kein Zweifel bestehen, dafs diese untere Inschriftreihe den Schluß unserer Hymnenstrophe enthält:

tu no[s ab hoste protege, in hora mortis suscipe]

Die in gothischen Minuskeln ausgeführte Inschrift scheint keine Jahreszahl zu enthalten; doch wird man das Taufbecken keineswegs später als in das erste Viertel des 16. Jhdts. versetzen dürfen. Es sind also — (die Glocke zu Barnstorf von 1540 ausgenommen) — alle Glocken, wie auch das Taufgefäß,

<sup>4)</sup> a. a. O. VI, 38. — <sup>5)</sup> a. a. O. V, 196. — <sup>6)</sup> a. a. O. IV, 273.

<sup>7)</sup> Mittheilungen der C. C. Neue Folge. 5. Bd. (1879), Heft 2. S. LXXV ff.



auf denen sich diese Strophe aus dem Hymnus findet, älter, als die einzige bisher für denselben bekannte Quelle, nämlich das Breviarium von 1527. Vielleicht ist jener Hymnus deutschen Ursprunges. Da der Hymnus „ad matutinum“ bestimmt war, so läßt sich das Vorkommen gerade dieser 4. Strophe desselben auf Glocken wohl erklären aus der in Capitel II des Concils zu Mainz von 1423 getroffenen Bestimmung, durch welche vorgeschrieben ward, „ut deinceps singulis Ecclesiis predictis omni die circa solis ortum in memoriam compassionis gloriosissimae et intemeratae semper virginis Mariae, quae stans juxta crucem sui dilectissimi filii cruciebatur anxietate et moerore plena, pulsetur tribus vicibus campana ipsius ecclesiae, quae et prout hactenus circa occasum solis pro salutatione ejusdem Virginis pulsari consuevit,

ad hortandum Christi fideles, ut tunc in laude ipsius Virginis incipientes, eam cum salutatione Angelica devote venerentur, ut ipsa quam Filius ejus nihil negans semper honorat, pro nobis et omni necessitate nostra apud Dominum intercedat.“<sup>8)</sup>

Die mit jenem Anruf der Maria als der Mutter der Gnade und als Mittlerin versehenen Glocken waren also Marien-Betglocken und auf ihnen die an die Gottesmutter gerichtete Bitte: „tu nos ab hoste protege, in hora mortis suscipe“ ganz anpassend. Wie aber erklärt sich letztere Bitte auf einem Taufasse, da doch zur Taufe ein Anruf der Maria in keinerlei Beziehung steht?

Dr. Th. Hach.

<sup>8)</sup> Conc. Germ. Tom. V, 209.

### Israelitische Vermählung.

Bild des 14.—15. Jahrhunderts.

Während die Mehrzahl der Hagadabilder, die wir bisher im Anzeiger gegeben haben, uns nicht die Eigenthümlichkeiten des Lebens der Israeliten des Mittelalters wiedergeben sollten, kommen wir hier auf eine der Scenen, die specifisch israelitisch sind. Es ist die Vermählung Isaaks mit Rebekka. Die Tracht des Brautpaares soll zwar sicher auch hier die der vornehmen Welt zur Entstehungszeit des Buches wiedergeben. Die lang herab-

hängenden Haare der Braut und der Kranz auf der Stirne sind sicher nicht israelitisch. Heute mindestens verlangt der Gebrauch in orthodoxen Kreisen noch das Scheeren des Haupthaars der Frau. Aber das Tuch, welches beider Häupter bedeckt, ist israelitisch. Der Vater des Bräutigams mit erhobnem Becher und der Lautenspieler repräsentieren die Festlichkeit.

A. Essenwein.



Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Mit einer Beilage.



## Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1880.

Im Anschlusse an die früher gemeldeten thüringischen Adelsfamilien haben die Grafen und Herren v. Helldorf 300 m. für ein Fenster bestimmt; ebenso hat Herr Fabrikbesitzer Heimstädt in Nürnberg 350 m. für ein solches gespendet.

Im Erdgeschosse unseres Victoriabaues sollen Gipsabgüsse der hervorragendsten deutschen Skulpturen aus der romanischen Periode aufgestellt werden; es finden dazu an verschiedenen Orten Abformungen statt. Bereits ist das große Relief der Externsteine, welches wir einer Sammlung verdanken, die seiner Zeit in Detmold eingeleitet wurde, durch Bildhauer Mafslar in Hannover angefertigt, hier eingetroffen und aufgestellt. Wir freuen uns, daß auch diese Angelegenheit, wie die meisten unserer einzelnen Unternehmungen, freundliche Theilnahme findet, und daß uns zu diesem Zwecke Unterstützungen zugehen. Schon im vergangenen Jahre hat Herr Prof. Kinkel den Ertrag einer von ihm hier gehaltenen Vorlesung für diesen Zweck bestimmt. Jetzt haben mehrere Herren die Kosten je eines Abgusses übernommen, und zwar die Herren Fabrikbesitzer Distel mit 300 m. und Falk mit 500 m., G. H. mit 50 m., Kaufmann Riefs mit 30 m. und Fabrikbesitzer Reich mit 50 m. Auf Kosten der von Sr. Maj. dem Kaiser begründeten Hohenzollernstiftung wurde das Tympanon der Klosterkirche zu Alpirsbach mit den ältesten monumentalen Darstellungen von Mitgliedern des Hauses Hohenzollern gefertigt.

Im weiteren Fortgange unserer Bauten, bezüglich deren wir einem schon längere Zeit festgestellten, auch bereits allgemein bekannten Plane folgen, haben wir einer mehrfach an uns herangetretenen Anregung Folge gegeben und Anstalten getroffen, einen großen Saal als Parallele zum Saale der deutschen Reichsstädte, als Erinnerungsdenkmal der ehemals landesfürstlichen Städte zu bauen. Wir haben diesen Städten die Bitte zugehen lassen, die Kosten dieses Saales ebenso zu tragen, wie seiner Zeit die vormaligen Reichsstädte die Kosten des Reichsstädtesaales getragen haben. Bereits vielseitig ist uns die Geneigtheit freundlicher Theiligung, theils im allgemeinen, theils unter Bezeichnung bestimmter Summen zugegangen. Wir werden in nächster Nummer eine ziemlich beträchtliche Reihe von Städten aufführen können, welche diese Angelegenheit zu fördern bereit sind.

Die Subscription für das Handelsmuseum macht ihre Fortschritte, und es haben sich in dem abgelaufenen Monate durch Uebnahme von je einem Antheilscheine à 50 M. theilhaftig die Herren und Firmen: C. F. Autenrieth, Hofkunsthändler, in Stuttgart; Ed. L. Behrens in Hamburg; Kommerzienrath Aug. Bembé in Mainz; Arthur Bohnenberger in Stuttgart; Meyer Cohn, Bankhaus in Berlin; Georg Goldberger, Banquier, in Berlin; Wilhelm Heidenheimer in Nürnberg; Stadtrath Rud. Heydemann, Inhaber der Bankfirma G. E. Heydemann in Bautzen und Löbau, in Bautzen; Theodor G. Hofmann in Bremen; C. A. Heinrich Müller in Nürnberg; J. Tafel, Fabrikbesitzer, in Nürnberg; Tröltzsch und Hanselmann, Gold-

und Silbertressenfabrik, in Weissenburg a. S. und Robert Warschauer, geh. Kommerzienrath, in Berlin.

Herr G. Hacker hat dem Museum eine Anzahl interessanter Petrefakten mit der Bestimmung zum Geschenke gemacht, dieselben zu verwerthen und den Erlös für das Museum zu verwenden.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von öffentlichen Kassen:

**Bamberg.** Stadtgemeinde (statt früher 12 m.) 20 m. **Greifswald.** Stadtgemeinde 20 m. **Grossenhain.** Stadtgemeinde 15 m. **Kamenz.** Stadtgemeinde 6 m. **Lauingen.** Stadtgemeinde (statt früher 6 m. 90 pf.) 10 m. **Ludwigsburg.** Stadtgemeinde (statt früher 8 m. 57 pf.) 10 m. **Pfarrkirchen.** Stadtgemeinde 5 m.

Von Privaten:

**Aurich.** Kettler, Lieutenant im 78. Infanterieregiment, 3 m. **Bayreuth.** J. Moritz, Inspektor des Bühnenfestspielhauses, 1 m. **Berlin.** Dr. Paul Nerlich, Gymnasialoberlehrer, 3 m. **Bromberg.** Selcke, Rechtsanwalt, 2 m. **Calw.** Dr. med. Eberh. Müller 2 m.; Zöpplitz, Fabrikant, 3 m. **Cleve.** Kolligs, Staatsprokurator a. D., 3 m. **Dinkelsbühl.** Spetzler, städt. Offiziant, 1 m. 75 pf. **Donndorf.** August Dieckmann 2 m.; Gertrud Frankenberg, Privatière, 2 m. **Dresden.** Flohr, Landgerichtsassessor, 3 m.; E. H. Heydenreich, Finanzrath, 3 m.; H. Mau, Juwelier, 5 m. **Ebermannstadt.** Joseph Rothmund, Bezirksamtsassessor, 2 m. **Erlangen.** Bernh. Dombart, Gymnasialprofessor, 5 m. **Gera.** R. Eisel, Kaufmann, 3 m.; Engelhardt, Obersteuerinspektor, (statt früher 50 pf.) 1 m. **Kork (Baden).** Dr. Reinhard, Oberamtmann, 3 m. **Kronach.** George, Grubendirektor, 2 m.; Otto Greiner, k. Oberamtsrichter, 2 m.; Jacob, kgl. Realschuldirektor, 1 m.; Hermann Schellhorn, Kaufmann, 3 m.; Eduard Weiße, kgl. Amtsrichter, 2 m. **Nürnberg.** G. A. Glafey, Nachlichterfabrikant, 5 m.; Hase, Architekt, 3 m.; Paul Krieger, Tuchmacher, 3 m.; Dr. Neukirch, prakt. Arzt, 5 m.; David Röhm, Architekt, 5 m.; Ed. Röschel, Kaufmann, 5 m.; Gustav Sick, Kaufmann 5 m.; Friedr. Streit, kgl. Postoffizial, 2 m.; Th. Widmann, Kaufmann, 5 m. **Roßstock.** Dr. Crumbiegel, Bürgermeister, 3 m. **Segringen.** Dollhopf, prot. Pfarrer, 2 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8268—8278.)

**Bamberg.** Schmitt-Friderich, Professor: Hölzerner Altarleuchter, 16—17. Jahrh. — **Görlitz.** Ottomar Vierling, Verlagshändler: Ansicht der Stadt Görlitz im Jahre 1565. Neuer Abdruck, 1879. — **Lindau.** Joh. Thom. Stettner: Verlagshändler: Album von Lindau. — **Nürnberg.** G. Heimstädt, Fabrikbesitzer: Braunschweig'scher Thaler, 1712. J. Mesthaller, Fabrikbesitzer: 6 ungarische Säbel der Revolutionsarmee, 1848—49. Wiener Studentenschwert, 1848. Scharfrichterschwert, 19. Jahrh. L. Meyer: 8 Silbermünzen des 16. Jahrhunderts. M. Meyer, Direktor der Vereinsbank: Basler Schützenfestthaler, 1879. J. v. Schwarz, Fabrikbesitzer: Petschaft mit einem in Bergkristall geschnittenen Wappen, 18. Jahrh. J. L. Stich, Buchdruckereibesitzer: Ein Päckchen geschlagenes Gold, 18. Jahrh. Setzwinkelhaken. Gestochener Wappenbrief, 18. Jahrh. — **Tübingen.** Osiander'sche Buchhandlung: Tübingen im IV. Jubeljahre. Photographische Ansichten.



## II. Für die Bibliothek.

(Nr. 40,673—40,964.)

**Aarau.** Histor. Gesellschaft des Kantons Aargau: Dies., Argovia; XI. Band: Urkundenbuch der Stadt Aarau, herausg. v. Boos. 1880. 8. — **Augsburg.** Lampart u. Comp.: Witz, Versuch einer Geschichte der theatralischen Vorstellungen in Augsburg. 8. Von Hellwald, der Islam. Türken und Slaven. 1877. 8. Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter. 1878. 8. Rothenbücher, der kurmainzer Landsturm in den Jahren 1799 und 1800. 1878. 8. v. Hellwald, die Umgestaltung des Orients als Culturfrage. 1878. 8. — **Berlin.** Kais. stat. Amt; Dass., statist. Jahrbuch; 1. Jahrg. 1880. 8. S. Calvary, Verlagsbuchhandlung: Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der german. Philologie; I. Heft. 1880. 8. Ernst und Korn, Buch- und Kunsthandlung: Tuckermann, Schinkel's literar. Thätigkeit. 1879. 8. von Dehn-Rotfelsen, das Gemäldegalerie-Gebäude in Cassel. 1879. 2. Hermann und Reichert: Schloß und Domkirche zu Marienwerder. 1878. 2. Adler, baugeschichtliche Forschungen; II. 1879. 2. Franz Lipperheide, Verlagsbuchhandlung: Ethé, Jul. Grosse als epischer Dichter. 1874. 8. Grosse, der Wasunger Not. 1872. 8. Leibing, deutscher Frühling 1871. 1871. 8. Rodenberg, Lorbeer und Palme. 1872. 4. Scherer und Lipperheide, die Wacht am Rhein. 1871. 8. Wolff, aus dem Felde. 1871. 8. Jul. Springer, Verlagsbuchhandlung: Nationalliberale Partei, nationalliberale Presse und böheres Gentlemanthum; 3. Aufl. 1876. 8. von Etzel, aus dem Reichslande. 1876. 8. Brockhaus, Jeremias Gotthelf, der Volksschriftsteller. 1877. 8. Müller, Kaiser Wilhelm 1797—1877. 1877. 8. v. Kirchmann, die parlamentarischen Formen in der evangel. Kirche. 1878. 8. Müller, politische Geschichte der Gegenwart; IX—XII, 1875—1878. 1876—1879. 8. Verein für die Geschichte der Stadt Berlin: Ders., Schriften etc.; Heft XVI. 1880. 8. Vossische Buchhandlung (Strikker): Grieben, der Schultze von Bülo. 1873. 8. Müller, die Belagerung von Soissons i. J. 1870. 1875. 8. Castenholz, die Belagerung von Belfort im J. 1870—71; I.—IV. Theil. 1875—78. 8. von Helffeld, die Cernierung und Beschiesung von Verdun im Jahre 1870. 1875. 8. von Werder, die Unternehmungen der deutschen Armeen gegen Toul i. J. 1870. 1876. 8. Wolf, die Belagerung von Longwy im Jahre 1870. 1875. 8. Spohr, die Cernierung, Belagerung und Beschiesung von Thionville. 1875. 8. Neumann, die Eroberung von Schlettstadt und Neu-Breisach im J. 1870. 1876. 8. Dr. F. Wagner, Gymnasialprofessor: Ders., die Aufnahme der fränkischen Hohenzollern in den schwäb. Bund. 1880. 4. Pr. — **Bremen.** Archiv der fr. Hansestadt: Ehmck und von Bippen, bremisches Urkundenbuch, Bd. III, 3. 1880. 4. — **Breslau.** Constantin Graf von der Recke-Volmerstein: Ders. u. Otto, Baron von der Recke, Geschichte der Herren von der Recke. 1878. 4. — **Brünn.** K. k. mähr. schles. Gesellschaft z. Beförd. des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde: Trapp, Catalog des Franzens-Museums. I. II. 1868 und 79. 8. — **Brüssel.** J. Palmarts: Ders., projet d'exploration au pôle nord. 1880. 8. — **Budapest.** Ungar. akademie der Wissenschaften: Dies., Almanach etc. 1879 und 1880. 8. Ertesitő, akademiai; 1878. 1—7. und 1879. 1—6. 8. Archaeologiai erτεςitő, XII. kötet. 1878. 8. Evkönyvek; XVI. köt. 2. — 5. Dar 1878—79. 8. Ertekezések a tarsad. tudományok köréből; köt. V, 1—8. Szám. 1878—79. 8. Ertekezések a történelmi tudományok köréből; k. VII, 5—10. szám, k. VIII, 1—9. szám 1878—79. 8. Monumenta Hungariae historica; I. osz. Diplomataria XVI. 1879. 8. Magyar történelmi tár XXV. 1878. 8. Archivum Rákócziánium; I. osz., VI. VII. 1878—79. 8. Literar. Berichte aus Ungarn, hrsg. v. P. Hunvaldy; Bd. II, 1.—4. Heft. u. III. 1.—4. Heft 1878 u. 79. 8. Monumenta archaeologica; vol. III, pars 2 et vol. IV, p. 1. 1878 u. 79. 2. — **Celle.** Aug. Schulze, literar. Anstalt: Niu lustert mol! 2. Aufl. 1877. 8. Lähm up. 1877. 8. Nix für nud. 1878. 8. Sackmann's plattdeutsche Predigten. 1878. 8. Zimmern, Lessing's Leben und Werke; I. u. II. Bd. 1880. 8. und 12 weitere kleinere Schriften. — **Dresden.** Gymnasium zum heil. Kreuz: Meltzer, Mittheilungen über die Bibliothek der Kreuzschule. 1880. 4. Pr. Vitzthumsches Gymnasium: Wiclif, de

Christo et adversario suo Antichristo. 1880. 4. Pr. — **Elbing.** Gymnasium: Reusch, Wilhelm Gnapheus, der erste Rector des Elbinger Gymnasiums; II. 1877. 4. Volckmann, die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs v. 1501—1617. 1880. 4. — **Erlangen.** Dr. Steinmeyer, Universitätsprofessor: Williram, deutsche Paraphrase des hohen Liedes, herausg. v. Seemüller. 1878. 8. Seemüller, die Handschriften und Quellen von Willirams deutscher Paraphrase des hohen Liedes. 1877. 8. Denifle, Taulers Bekehrung. 1879. 8. — **Frankfurt a. M.** Gebrüder Löwenstein, Hofjuweliere: Biblia. Deutsch. Dr. Mart. Luther. Wittenberg, 1665. gr. 2. Israel. Real- und Volksschule: Blum, der Recheigraben in den städtischen Anlagen zu Frankfurt a. M. in botanischer Beziehung. 1880. 4. Pr. — **Freiburg.** i. Br. Herder'sche Verlagsbuchhandlung: Real-Encyclopädie der christlichen Alterthümer, hrsg. v. Kraus. 2. Liefg. 1880. 8. Kirchl. histor. Verein der Erzdiocese Freiburg: Ders., Freiburger Diöcesan-Archiv. 13. Bd. 1880. 8. — **Görlitz.** C. A. Starke, Kunstverlag: Grüenberg, Wappenbuch; Lfg. 25—27. gr. 2. Warnecke, heraldisches Handbuch. 1880. 4. Ottomar Vierling, Buchhandlung: Görlitz u. seine Umgegend. 2. Aufl. 1875. 8. — **Göttingen.** K. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., Nachrichten etc. aus d. J. 1879. 1879. 8. Göttingische gelehrte Anzeigen; 1879, I. II. Bnd. 1879. 8. — **Greifswald.** Universität: Index scholarum etc. 1880. 4. Verzeichniß der Vorlesungen etc. 1880. 4. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagshandlung: Strack, Geschichte der weiblichen Bildung in Deutschland. 1879. 8. Dörpfeld, der didaktische Materialismus. 1879. 8. Zöckler, die Lehre vom Urstand des Menschen. 1879. 8. Hammerich, älteste christliche Epik der Angelsachsen, Deutschen und Nordländer. 1874. 8. v. Raumer, Geschichte der Pädagogik; I.—IV. Th. 5. (4.) Aufl. 1878. 8. Rau, Ursprünge u. Ziele unserer Kulturentwicklung. 1875. 8. Roos, Augustin und Luther. 1876. 8. Lyra, Andreas Ornithoparthus. 1877. 8. Bachmann, Ernst Wilhelm Hengstenberg. 2 Bde. 1876 u. 79. 8. Barthel, Vorlesungen über die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit. 9. Aufl. 1879. 8. Scharling, Humanität und Christenthum; 2 The. 1874 und 75. 8. Zöckler, das Kreuz Christi. 1875. 8. Germann, die Kirche der Thomaschristen. 1877. 8. Rathgeber, die handschriftlichen Schätze der früheren Straßburger Stadtbibliothek. 1876. 8. Hochhuth, Heinrich Horche und die philadelphischen Gemeinden in Hessen. 1876. 8. Arnold, der Islam nach Geschichte, Charakter und Beziehung zum Christenthum. 1878. 8. Wieseler, die Christenverfolgungen bis zum 3. Jhrhdt. 1878. 8. Krabbe, aus deutscher Vergangenheit. 1878. 8. Bikélas, die Griechen des Mittelalters und ihr Einfluß auf die europäische Cultur. 1878. 8. Freybe, der Karfreitag in der deutschen Dichtung. 1877. 8. Wieseler, die deutsche Nationalität der kleinasiatischen Galater. 1875. 8. Stromberger, Berthold von Regensburg, der größte Volksredner des deutschen Mittelalters. 1877. 8. Freybe, Claus, der Bauer, ein Meklenburger Fastnachtsspiel. 1879. 8. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Flückiger, Documente zur Geschichte der Pharmacie. 1876. 8. Sonderabdr. Danneil, Geschichte des evangelischen Dorfschulwesens im Herzogtum Magdeburg. 1876. 8. Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrieds. I. u. II. Th. 1874 u. 76. 8. Schulze, kleine Heimathskunde des Herzogthums Gotha; 3. Aufl. 1875. 8. Kramer, neue Beiträge zur Geschichte Aug. Herm. Francke's 1875. 8. Sach, Schleswig-Holstein in geschichtl. u. geographischen Bildern. 8. Aufl. 1878. 8. Gröfzler, urkundliche Geschichte Eislebens bis zum Ende des 12. Jhdt. 1875. 8. Rättig, zur Heimathskunde. Die Herzogthümer Meklenburg in geschichtl. u. geograph. Bildern. 3. Aufl. 1876. 8. Cramer, M. Johannes Rhenanus, d. Pfarrherr und Salzgräfe zu Allendorf. 1879. 8. Dietlein, die Provinz Sachsen. 2. Aufl. 1877. 8. Saran, die schwedische Invasion in Kursachsen u. d. Friede zu Altranstädt. 1878. 8. — **Hamburg.** Verein für hamburgische Geschichte: Kammereirechnungen der Stadt Hamburg; IV. Bd. 1880. 8. — **Hannover.** Histor. Verein für Niedersachsen: Ders., Zeitschrift etc.; Jahrg. 1879. u. 41. Nachricht etc. 8. — **Hildesheim.** Fr. Küsthardt, Bildhauer: Bugenhagen, der Erbarb Stadt Braunschwygg's Christenliche Ordnung. 1531. 8. De Kerken ordeninge. Magdeborch. 1534. 8. Ein Bedeböcklin, nye uth der hilligen schrift. 1534. 8. — **Jena.** Universität: Althof, Lautstand altsächsischer



Eigennamen etc. 1879. 8. Chabozy, über das Jugendleben Adels. v. Chamisso. 1879. 8. Gottsched, die pädagogischen Grundgedanken des Amos Comenius. 1879. 8. Hobbing, die Laute der Mundart von Greetsiel in Ostfriesland. 1879. 4. Nathan, Kants logische Ansichten und Leistungen. 1878. 8. Rothlauf, die Mathematik zu Platons Zeiten. 1878. 8. u. 37 weitere akad. Schriften. — **Karlsruhe.** Großherz. Ministerium des Innern: Schäfer, Ausgrabungen römischer Reste in Heidelberg etc. 1878. 2. Mit 4 Blättern Abbildungen. — **Kassel.** Städt. Realschule I. O.: Schantz, Abriss der Kirchengeschichte. II. Thl. 1880. 4. Pr. — **Köln.** K. kathol. Gymnasium an der Apostelkirche: Bone, Bilder vom Rhein aus alter Zeit. 1880. 4. Pr. — **Königsberg.** Universität: von Frisch, Eintheilung Ostpreußens im XVIII. saec. in administrativer und jurist. Beziehung. 1879. 4. Kühl, der Verkehr Karls d. Gr. mit Papst Hadrian I. in Betreff der italienischen Angelegenheiten. 1879. 8. Mendthal, die Städtebünde und Landfrieden in Westphalen bis z. J. 1371. 1879. 8. v. Poblocki, Britische Beiträge zur ältesten Geschichte Litauens; I. Thl. 1879. 8. Posseldt, quae Asiae minoris orae occidentalis sub Dareo, Hystaspis filio, fuerit condicio. 1879. 8. Wisotzki, die Vertheilung von Wasser und Land an der Erdoberfläche. 1879. 8. und 5 weitere akad. Schriften. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Rozprawy i sprawozdania z posiedzenia wydziału histor.-filozof.; t. XI. 1879. 8. Sprawozdania komisji do badania historyi sztuki w Polsce; z. IV. 1879. 4. Zabytki prezhistoryczne ziem polskich: monuments préhistoriques de l'ancienne Pologne; I. série. 1879. 4. — **Lausanne.** Société d'histoire de la Suisse romande: Dies., mémoires et documents etc.; XXXII. 1880. 8. — **Leipzig.** Eugen Felix: v. Eye und Börner, die Kunstsammlung von Eugen Felix in Leipzig. 1880. 8. Nebst Atlas von 36 Tafeln in Lichtdruck. 1880. gr. 2. Museum für Völkerkunde: Dass., 7. Bericht etc. 1879. 8. Moriz Ruhl, Verlagsbuchhandlung: Die Uniformen der deutschen Armee; 4. Aufl. 8. O. Spamer, Verlagshandlung: Schmidt, illustr. Geschichte von Preußen. 3. Aufl. 12. Heft. 8. — F. C. Vogel, Verlagshdlg.: Fischer, Dorf Floing und Schloß Versailles. 1872. 8. Sonderabdr. — Ders., Chirurgie vor 100 Jahren. 1876. 8. Fischer, die Forschungen über das Nibelungenlied seit K. Lachmann. 1874. 8. Gurlt, zur Geschichte der internationalen und freiwilligen Krankenpflege im Kriege. 1873. 8. Ebert, Geschichte der christl.-lateinischen Literatur. 1874. 8. Schröer, die deutsche Dichtung des 19. Jahrh. 1875. 8. Birch-Hirschfeld, die Sage vom Gral. 1877. 8. Stade, über die alttestamentlichen Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode. 1871. 8. Koberstein's Grundriss der Geschichte der deutschen Nationalliteratur, umgearbeitet von Bartsch; 5. Aufl. 1.—5. Band und General-Register. 1872 u. 73. 8. — **Lindau.** J. Thomas Stettner, Verlagshdlg.: Der Bodensee und seine Umgebungen. 1876. 8. Koch, Lindau. 1879. 8. Martin, Heiligenberg einst und jetzt. 1876. 8. — **Linz.** K. Progymnasium: Pohl, Statutenbuch der Stadt Linz. 1840. 4. Pr. — **Luxemburg.** V. Bück, Verlagshdlg.: Weicherding, der St. Pirminsberg. 1875. 8. Section historique de l'institut royal-grand-ducal: Dies., Publications etc.; année 1879, vol XXXIII. (XI.) 1879. 8. — **Magdeburg.** Hinrichshofen'sche Verlagshdlg.: Reichau, Williram, Abt zu Ebersberg in Oberbaiern. 4. Wangemann, Grundriss der Musik-Geschichte. 1878. 8. Kunstgewerbe-Verein: Ders., Jahres-Bericht etc. über d. J. 1878 u. 1879. 1880. 8. — **Meissen.** Dr. W. Loose, Direktor der Realschule: Ders., Briefe eines Leipziger Studenten aus d. J. 1572 bis 1574. 1880. 4. Pr. — **Metz.** Verein für Erdkunde: Ders., 2. Jahresbericht etc. pro 1879. 1880. 8. — **München.** Histor. Commission bei der k. Akademie d. Wissensch.: Allgemeine deutsche Biographie; X. Band. 1879. 8. Marie Therese, Prinzessin von Bayern, königl. Hoheit: Haushofer, Lehr- und Handbuch der Statistik. 1872. 8. Ilg, über den kunsthistorischen Werth der Hypnerotomachia Poliphili. 1872. 8. Rollet, die drei Meister der Gemmolyptik Antonio, Giovanni und Luigi Pichler. 1874. 8. v. Kudriafsky, Japan. 1874. 8. Quellenschriften für Kunstgeschichte, hrsg. v. Eitelberger von Edelberg. 1.—10. Bd. 1871—75. 8. v. Sacken, die Sammlungen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes. 1866. 8. v. Sachen, die antiken Bronzen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien; I. 1871. gr. 2. Ders., die

antiken Sculpturen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes 1873. gr. 2. Waagen, die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien. I. II. Theil. 1866 u. 67. 8. — **Neuwied.** J. H. Heuser'sche Buchhdlg.: Kunz, der Kreis St. Goar. 1877. 8. Thomassen, das älteste Menschen-Geschlecht. 8. Hermes, die Neuerburg an der Wied und ihre ersten Besitzer. 1879. 8. — **Nürnberg.** F. Gebart, Numismatiker: Podestà, verdolmetschter Türkischer Chronik erster Theil. 1617. 8. Spon und Wheler, italienische, dalmatische, griechische, und orientaische Reisebeschreibung. 1690. 2. Christoph Hofmann, Kaufmann: Ders Hertzogthums Württemberg erneuert gemein Land-Recht. 1680. 8. Des Hertzogthums Württemberg gemeine Lands-Ordnungen. 1698. 8. — **Offenbach.** Realschule: Dies., Programm etc., 1880. 4. Volckmar, die fossilen Wirbelthiere. 1880. 4. Pr. — **Plauen.** Gymnasial- u. Realschul-Anstalt: Jahresbericht etc.; 1879—80. 1880. 4. Günther, Beiträge zur Geschichte und Aesthetik der antiken Tragödie. 1880. 4. Pr. — **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Schlesinger, die Chronik der Stadt Elbogen (1471—1504.) 1879. 8. — **Rostock.** Gymnasium und Realschule I. O.: Krause, van der Rostocker Veide, 1487—91. 1880. 4. Pr. — **Sigmaringen.** Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern: Ders., Mittheilungen etc.; XII. Jahrg. 1878—79. 8. — **St. Gallen.** Historischer Verein: v. Watt, deutsche historische Schriften; III. Bd. 1879. 8. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen; T. III, Lief. VI. u. VII, 1879. 4. Peter Scheitlein, der „Professor“ zu St. Gallen. 1880. 4. — **Stuttgart.** Adolf Bonz u. Comp., Verlagshdlg.: v. Breitschwert, Aquileja, das Emporium an der Adria. 1880. 8. H. G. Gutekunst, Kunsthändler: Die Kunst für Alle; Liefg. 46 u. 47. 2. Gebr. Kröner, Verlagsbuchhdlg.: Grisebach, die deutsche Literatur seit 1770. 2. Aufl. 1877. 8. Unser Vaterland in Wort und Bild geschildert; hersg. von H. v. Schmid. Lief. 1—46. (II.—III. Bd.) 2. Menzel, Geschichte der Neuzeit. 1789—1871. 13 Bde. 1866—1871. 8. Gustav Weise, Verlagshdlg.: Hottenroth, Trachten, Haus-, Feld- und Kriegsgeräthschaften der Völker alter und neuer Zeit. 3. u. 4. Liefg. 4. — **Torgau.** Dr. C. Knabe: Ders., Geschichte der Stadt Torgau bis zur Reformation. 1880. 8. — **Tübingen.** J. J. Heckenhauer, Verlagshdlg.: Knapp, Gustav Friedrich Oehler. 1876. 8. Commersbuch der Tübinger Hochschule. 1878. 8. Osiander'sche Buchhdlg.: Erhardus, Tuwingia illustrata. 1878. 8. Helfferich, Magisterbuch; 23. Folge. 1879. 8. Eifert, das Wahrzeichen von Tübingen; 3. Aufl. 1863. 8. Tübingen im Munde der Dichter 1477—1877. 1877. 8. Pilgram, der historische Festzug. qu. 8. Holzammer, zur Geschichte der Briefportoreform in den Culturstaaten. 1879. 8. Universität: Tübinger Universitäts-schriften aus d. J. 1877 u. 1879. 1877 u. 1879. 4. Systemat.-alphabetischer Hauptkatalog der k. Universitätsbibliothek. C. Philologie (Schluß.) 1880. 4. u. 31 weitere akademische Schriften. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Dies., Werken etc.; N. S. Nr. 29 u. 31. 1879. 8. Bidragen en mededeelingen etc.; III. Deel. 1880. 8. — **Wien.** Alterthumsverein: Ders., Berichte und Mittheilungn. Bd. XVIII. 1879. 4. — **Würzburg.** A. Stuber's Buchhandlung: Güterbock, die Entstehungsgeschichte der Karolina. 1876. 8. Wegele, Göthe als Historiker. 1876. 8. Marty, über den Ursprung der Sprache. 1876. 8. Merckens, Friedrich d. Gr. Philosophie, Religion und Moral. 1876. 8. Ders., Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung, neu herausgegeben. 1877. 8. Kram, Kraut und Arbes. 5. Aufl. 1879. 8. Umpfenbach, das Kapital in seiner Kulturbedeutung. 1879. 8. Merckens, deutscher Humor alter Zeit. 1879. 8.

### III. Für das Archiv.

[(Nr. 4696 u. 4715.)

**Münchberg.** Paul Haas, Pfarrer: Zwei Kaufbriefe über das Haus zu Nürnberg in der Brunnergasse L. 483 alte Nummer. 1624, Juli 19 und 1702, August 14. Perg. — **Nürnberg.** J. Messthaler & Comp., Maschinenfabrik und Eisengießerei: Kaufbriefe über das Haus S. 1161 in der Tucherstraße von: 1406, März 4, 1425, Juli 18, 1447, Februar 10, 1453, Juli 12. 1458, November 20, 1488, Mai 13 u. 15, 1507, August 28, 1544, Mai 26, 1602,



November 22, 1604, Juni 1 (doppelt), 1655, April 9, 1655, Mai 10, 1661, Februar 2, 1701, Juli 15, 1801 Mai 30 (doppelt), 1828, No-

vember 19, 1835, August 10—29 (doppelt). Dazu zwei Verzeichnisse, zusammen 23 Stück. Perg.- und Pap.-Orig. und Abschr.

## Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Geschichte des Dorfes Plauen bei Dresden. Nach den Quellen bearbeitet von Adolf Hantzsch. Herausgegeben vom Verein für Geschichte und Topographie Dresdens und seiner Umgegend. 3. Heft der Mittheilungen etc. Dresden, 1880. 8.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold“ in Berlin. XI. Jahrg. 1880. Nr. 2. Berlin, 1880. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Verzeichniss von Leichensteinen. Zusammengestellt von Dr. G. Schmid. (Forts.) — Ueber die Wäde als Helmschmuck. Von W. Creelius. — Die Geschichte des Geschlechts von Schönberg. Von L. Clericus. — Literatur. — Berichtigungen.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Band VII. Nr. 1. Berlin, 1879. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen.

Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg. Herausgegeben vom Verein für Hamburgische Geschichte. IV. Band. Kämmereirechnungen von 1482—1500. Von Karl Koppmann. Hamburg, 1880. 8. IV. und 468 Seiten.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Fünfter Band. Zweites Heft. Hannover, 1879. 8.

Lateinische Handschriften in St. Petersburg. Von K. Gillert. — Die Kaiserurkunden des Bisthums Utrecht. Von K. Foltz. — Die Papstbriefe der Brittischen Sammlung. Von P. Ewald. — Zur Frage nach den Quellen der Historia Langobardorum. Von G. Waitz. — Miscellen. — Nachrichten.

Anzeiger für Schweizerische Geschichte. Herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zehnter Jahrgang. (N. F.) 1879. Nr. 5. Solothurn, 1879. 8.

Ueber das Schlachtfeld von Wangen. Von J. Amiet. — Fragment einer Luzerner Urkunde vom Jahre 918. Von Th. v. Liebenau. — Conrad's von Mure Schrift de Sacramentis. Von F. Fiala. — Elisabeth, die Gemahlin des Grafen Hartmann I. († vor 1271, 24. September) von Werdenberg-Sargans. Von Frz. Jos. Schiffmann. — Der Chronist Mathias von Neuenburg. Von J. J. Merian. — Zwei Judenbriefe von Zürich 1332 und 1345. Von C. Brunner. — Zur Basler Chronik des Nikolaus Gerung, genannt Blauenstein. II. Die Fortsetzung. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Ludovic Steiner, Greffier à Fribourg en Uechtland et Secrétaire de Ville à Bienne (1496—1540). Von Alex. Daguët. — Eine Chronik von Altenrief und Freiburg. Von E. v. M. — Wer sind die Bildschneider der Chorstühle in Wettingen? Von M. Estermann. Louis Vulliemin. Von P. Vaucher.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. In-

dicateur d'antiquités Suisses. Zürich, October 1879. Nr. 4. \*und Januar 1880, Nr. 1. 8.

Cimetière burgonde à Bassecourt. Par Quiquerez. — Das älteste Stadtsiegel von Basel. (Mit Abbild.) Von R. Wackernagel. — Zwei Grabmäler aus dem Fraumünster in Zürich. (Mit Abbild.) Von J. R. Rahn. — Petite cloche de la Tour-de-Peilz. Von H. O. Wirz. — Die Saluxer Tafel. Von Chr. Kind. — Façadenmalerei in der Schweiz. Forts. Von Sal. Vögelin. — Schalenstein im Bagnethal (Wallis). Von H. O. Wirz. — Une double hache en cuivre de Locras. Par V. Gross. — Ruines d'un établissement romain à Cheseaux près Lausanne. Par Julien Cornu. — Römische Alterthümer und Töpfernamen aus Solothurn. Mit Abbild. Von J. Amiet. — Ueber die Stadtmauer von Augusta Raurica. — Zur Legende des heil. Ambrosius. Mit Abbild. Von J. R. Rahn. — Maler Jacob von Wyl, von Luzern. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Zweite Abtheilung. Gothische Monumente. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Mémoires et documents, publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XXXII. Documents relatifs à l'histoire du Vallais recueillis et publiés par l'abbé J. Grenaud. Tome IV, 1331—1350. Lausanne. 1880. 8. 648 Stn.

Publication de la Section historique de l'Institut Royal Grand-Ducal de Luxembourg. Année 1879. XXXII. (XI).

Chartes de la famille de Reinach . . . Nr. 1674—4399. Table généalogique de la famille Mohr de Wald.

Bydragen en mededelingen van het historisch genootschap, gevestigd te Utrecht. Derde deel. Utrecht, Kemink & zoon, 1880. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — De rekeningen van de Kerkmeesters der Buurkerk te Utrecht in de 15<sup>e</sup> eeuw. Door . . F. A. L. van Rappard. — Stukken uit het Archief van Hilten. — Brieven van den Generaal-Major W. G. van der Hoop an den Hertog van Brunswijk-Wolfenbüttel. Medegedeeld door . . P. A. Leupe.

Werken uitgegeven door het historisch genootschap gevestigd te Utrecht. Nieuwe serie. Nr. 29 & 31. De rekeningen der Grafelijkheid van Zeeland onder het Henegouwsche huis uitgeg. door Dr. G. H. Hamaker. 1. deel. Utrecht, Kemink & zoon. 1879. 8. 542 Seiten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

- 6) Wandmalereien des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Herausgegeben von Ernst aus'm Weerth. Zugleich als II. Abtheilung, Band 4 und 5 der



Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Leipzig, 1879. T. O. Weigel. Imp. 2. 21 Stn. und 46 Tafeln.

Der reiche, farbige Schmuck, welcher ehemals die Wände der mittelalterlichen Kirchen bedeckte, ist im Laufe der Zeit großentheils verschwunden. Die Tünche hat in jener Zeit, als man die Kunstwerke des Mittelalters nicht mehr „schön“ fand und glücklicher Weise verblichene Malereien lieber zudeckte, als auffrischte, den bunten Schmuck meist überweist, so dafs allenthalben reiche Schätze von Gemälden unter der Tünche schlummern. Unserer Zeit war es vorbehalten, einen großen Theil derselben von der deckenden Hülle zu befreien. Leider nur haben dieselben kaum irgendwo solche Frische, noch sind sie in ihren Farbtönen so wohl erhalten, in ihrer Zeichnung so unverletzt, dafs sie in demselben Zustande erhalten werden könnten, in welchem sie aus der Tünche herausgeschält werden. Was nicht vorher schon beschädigt war, wird beim Entfernen der Kalkkruste durch die Arbeiter zerstört. Wenn nun auch der Kunstfreund sich mit solchen Resten begnügen würde, so gestattet meistens der fromme Sinn nicht, dafs die Wände des Heiligthums sich in dieser Gestalt zeigen, in welcher allerdings auch kein profaner Mensch die Wände seines Wohnzimmers belassen würde. Die Gemälde sollen restauriert werden. Restaurieren ist aber da nichts Anderes als Uebermalung. Wir bekommen neue Gemälde, bei denen mehr oder weniger gut die alte Zeichnung zu Grunde liegt und die alte Farbe in ursprünglicher (?) Frische wieder erscheint. Ist nun auch die Kirche in würdiger Weise wieder ausgestattet, so sind doch an Stelle der Originale Kopieen getreten, die eine kunstgeschichtliche Beweiskraft nur mehr in geringem Grade haben. Darin liegt eine der Hauptschwierigkeiten der Publikation solcher Wandgemälde, deren Lösung nur ein Mann wie der Herausgeber des Werkes versuchen konnte, dessen Titel an der Spitze dieses Aufsatzes steht. Als sich das Interesse für die kirchliche Kunst des Mittelalters in den Rheinlanden in jener Tiefe entwickelt hatte, dafs alle Zweige derselben Beachtung fanden, waren auch, wol zuerst in Deutschland, dort mehrere umfassende Wandmalereien aufgedeckt worden, die nicht nur das Dekorationssystem aus verschiedenen Zeiten vor Augen führten, sondern auch heute noch, wenn auch inzwischen viel Anderes gefunden wurde, zu dem Schönsten in ihrer Art gehören. Es war der Maler Hohe in Bonn, welcher schon im Beginn der fünfziger Jahre die Aufdeckung verschiedener solcher Wandgemälde durchgeführt und solche restauriert hat, nachdem er erst Pausen der Originale genommen, die auch für das vorliegende Werk die Zeichnungen liefern sollten. Sein 1868 erfolgter Tod brachte Störung, noch gröfsere der Umstand, dafs sich bei Vergleichung seiner Zeichnungen mit den Wandgemälden selbst Abweichungen ergaben, die zu großem Theile Neuzeichnungen nothwendig machten. So konnte das Werk erst jetzt erscheinen, das sich als Fortsetzung des allen Alterthumsfreunden rühmlichst bekannten großen Werkes desselben Verfassers darstellt, dessen erster Band schon 1857 erschienen ist.

Es sind im Wesentlichen 3 Reihen, die uns hier gegeben werden: die ältesten jene des Kapitelsaales zu Braunweiler, der Mitte des 12. Jahrhunderts angehörend und die Illustration der Märtyrergeschichten des Hebräerbriefes darstellend, sodann die der Ober- und Unterkirche von Schwarzrheindorf, deren letztere die letzten Visionen des Propheten Ezechiel darstellt, während die Oberkirche

Stellen aus der Offenbarung Johannis zur Darstellung bringt, die wol gleichzeitig mit der ersteren sind, sodann die bereits dem gothischen Stile angehörigen Malereien der Deutschordenskapelle zu Ramersdorf, ein Cyklus von hoher Schönheit, welcher leider heute nicht mehr existiert. Ihnen schließt sich sodann an, was an Resten der Malerei in der Kirche zu Brauweiler, frei restauriert, noch vorhanden ist, im Buche nach Hohes alten Zeichnungen wiedergegeben. Dann folgen die Gemälde der jetzt abgebrochenen Kirche zu Bergheim an der Sieg. Den Schlufs bildet die Darstellung eines steinernen Altars aus Küdinghoven, dem Schlusse des 14. Jhdts. angehörig.

Der Kunstgeschichte ist auch durch diese neue Publikation des verdienten Verfassers reiches Material zugeflossen. Es ist deshalb um so lebhafter zu bedauern, dafs die Schwierigkeiten, welche sich der Herausgabe entgegenstellten, und die nicht blos den Eingang geschilderten inneren Gründen ihre Entstehung verdanken, sondern auch äufseren, den Verfasser entmuthigt zu haben scheinen, so dafs er es in Frage stellt, ob überhaupt noch Fortsetzungen folgen, ob der reiche Schatz an Werken aller Art, den die Rheinlande noch bergen, in solch sachgemäfsere Weise zur Publikation gelangen und eine Kunstgeschichte der Rheinlande, welche seit frühester Zeit eine in sich zusammenhängende, abgeschlossene Kunstschule in sich gebildet, als Krönung des Werkes folgen werde.

A. E.

- 7) Die Kunstsammlung von Eugen Felix in Leipzig. Katalogisirt von Dr. A. v. Eye und P. E. Börner. Leipzig. In Commission bei T. O. Weigel. 1880. gr. 8. Mit einem Atlas von 36 Tafeln in Lichtdruck von A. Naumann.

Die Sammlung des Herrn E. Felix zu Leipzig gehört ohne Zweifel zu den bedeutendsten Privatsammlungen, welche gegenwärtig noch in Deutschland existieren. Sie nahm bekanntlich den ganzen Regensburger Silberfund in sich auf, wurde später durch Ankauf der Milanischen Sammlung in Frankfurt a. M. erweitert, enthält in ihrer kleinen, aber gewählten Kupferstichsammlung Seltenheiten, welche auf den Versteigerungen der letzten Jahrzehnte selbst königlichen Kabinetten wegen ihrer hohen Preise unerreichbar erschienen, hat namentlich aber durch Erwerbung höchst kostbarer Stücke, wie der in einem Grabgewölbe zu Rositz im Herzogthum Altenburg gefundenen sächsischen Ordenskette, italienischer Bronzen, limousiner Emails, deutscher Goldschmiedearbeiten u. s. w., in letzter Zeit solche Belege früherer Kunstfertigkeit in sich vereinigt, dafs über die Befriedigung blofsen Liebhaberei hinaus darin auch der Freude am Vollendeten und Schönen, wie dem Studium reiche Nahrung geboten wird. Es kann deshalb nur beifällig aufgenommen werden, dafs ein streng wissenschaftlich durchgeführter Katalog dieser Sammlung ihren Bestand feststellt und weitere Kreise damit bekannt macht. Der beigegebene und reich ausgestattete Atlas kommt dabei der Anschauung in ergiebigster Weise zu Hülfe.

- 8) Heraldisches Handbuch, für Freunde der Wappenkunst, sowie für Künstler und Gewerbtreibende bearbeitet und mit Beihülfe des kgl. Preufs. Cultus-Ministeriums herausgegeben von F. Warnecke mit 313 Handzeichnungen von E. Döpler d. J. und sonstigen Abbildungen in Lichtdruck von S. Kováčsek. Görlitz, C. A. Starke. 1880. 4. IV und 52 Seiten und 33 Tafeln.



Die Absicht des Verfassers war hier nicht, der Wissenschaft neues Material zuzuführen, noch durch entsprechende Verarbeitung Bekanntes in das rechte Licht zu setzen. Sein Buch hat ausschließlich einen praktischen Zweck. Es soll in möglichster Kürze alles zusammenfassen, was der Künstler wissen muß, welcher Wappen zeichnen soll, und was etwa der Besteller einer solchen Wappenzeichnung zu wissen nöthig hat, um beurtheilen zu können, wie weit der Auftrag, den er gegeben, auch richtig ausgeführt ist. Denn es läßt sich nicht leugnen, daß trotz aller Publikationen von Seite der Fachmänner das richtige Verständniß noch immer auf enge Kreise beschränkt ist. Es mag dies zum Theil seinen Grund darin haben, daß ein kurzes Handbuch bisher fehlte, welches, populär im besten Sinne, uns das gibt, was der Laie brauchen kann, und denselben nicht durch zu große Vertiefung abschreckt. Das in Kürze und dabei in größter Zuverlässigkeit zu bieten, ist dem Verfasser gelungen; der Zeichner hat aber durch die vollendete, echt künstlerische Auffassung und die Feinheit der Empfindung, welche er mit der Energie und Strenge der heraldischen Darstellung zu verbinden wußte, durch gute Auswahl alter Muster und treffliche Komposition neuer, im alten Geiste gedachter Vorlagen den Verfasser auf das beste unterstützt.

Daß das Werk die Unterstützung der kgl. preuss. Regierung gefunden, ist ein Beweis seiner praktischen Brauchbarkeit.

### Vermischte Nachrichten.

42) Auf dem Felde des Gutsbesizers Schäfer in Kl.-Gollnisch bei Eichberg (Kreis Bunzlau) war man bereits seit mehreren Jahren wiederholt auf Spuren einer ehemaligen heidnischen Begräbnisstätte gestossen; auch beim diesjährigen Pflügen wurden einige solcher Ueberreste bloßgelegt. Durch den Inhaber des Territoriums freundlichst aufmerksam gemacht, begab sich Berichterstatter an die interessante Stelle. Ein oberflächlicher Blick genügte, um das Vorhandensein eines ausgedehnten vorgeschichtlichen Beerdigungsplatzes zu erkennen, da zahlreiche Feuerstätten bekundeten, daß heidnische Ansiedler unbekannter Zeit und Nationalität daselbst ihre Todten verbrannt hätten, und diverse Topfscherben und zerstreute Knochenreste bezeugten, daß bereits Neugier oder Wissenstrieb geschäftig gewesen. In meiner Gegenwart wurden nunmehr von den Herren Schäfer und Gastwirth E. Freude in Eichberg unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln systematische Ausgrabungen angestellt. Man fand vorläufig hinter je einer Kohlenstätte genau orientiert, in einer Entfernung von etwa 10 Schritt von einander, ungefähr 1 Fuß unter der tiefgehenden Furche, zwei große Urnen mit zerkleinerten, erst verbrannten Gebeinen, welche bis auf geringe Beschädigungen — nur die Deckel waren meist von den Pferden eingetreten — wohl erhalten herausbefördert wurden, ebenso in unmittelbarer Nähe der Töpfe je zwei kleinere sogenannte Thranennäpfe. Alle diese Gegenstände sind nach deutlichen Spuren auf der Drehscheibe gearbeitet. Eine der Urnen zeichnete sich durch gefälliger Behandlung aus; sie zeigte außen drei buckelartige Handhaben, unterbrochen von je zwei langgezogenen Vorsprüngen. Ganz besonders interessant — weil seltener — war ein, leider nur fragmentarisch erhaltener, niedriger, breiter Napf mit strichförmigen, rothgemalten Ornamenten. Zu bedauern ist, daß keine Geräthschaften zugleich entdeckt

wurden, welche annähernd das Alter der Funde bestimmen ließen; nur ein pfundschweres Stück geschmolzenes Eisen, welches mir als früher gefunden bezeichnet wurde, möchte für eine späte Periode der Grabstätte sprechen. Die Umgegend von Eichberg ist schon mehrfach durch heidnische Funde bekannt; auf Zimmermanns vorgeschichtlicher Karte von Schlesien sind die Ortschaften Kromnitz und Gr.-Gollnisch als Stätten von Flachgräbern markiert. — Das Museum schlessischer Alterthümer wird voraussichtlich die Mehrzahl der gefundenen Gegenstände für sich erwerben.

Dr. E. Wernicke im niederschles. Courier, Nr. 40.

43) Aus Marburg in Hessen erfährt die „Köln. Zeitung“: An dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers wurde am Goldberge zu Mardorf bei Marburg ein Fund seltener Goldmünzen u. s. w. gemacht. Nachdem an dem Abhange des Berges einige Tage zuvor 2 Goldmünzen gefunden worden, begannen darauf am Montag einige Hundert Dorfbewohner mit Hacken und Spaten an der bezeichneten Stelle den Boden weiter zu untersuchen. Infolge dessen wurden über 100 Goldstücke zu Tage gefördert, und in den folgenden Tagen noch immer weitere Funde gemacht. Neben Münzen fand man auch sonstige Goldsachen, als ein Kreuz, eine Spange und einen Armring. Die Münzen selbst sind Hohlmünzen, auf der Hohlseite mit dem erhöhten Bilde eines schlangartigen Thieres und mit 3, 5, 7 oder 9 erhöhten Punkten versehen, während die erhabene Seite in der Mitte eine birnförmige Erhöhung zeigt, welche von 2 oder 3 Punkten und einem Blätterkranze umgeben ist. An Größe kommen die Stücke dem Zehnmarkstücke gleich, sind aber dicker, haben in der Regel  $7\frac{1}{4}$  Gramm an Gewicht und demnach ungefähr den Goldwerth eines Zwanzigmarkstückes. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 149.)

44) Dem Geschichtsverein in Hanau, welcher in den letzten Jahren für die Spezialgeschichte der Provinz Hessen eine rege Thätigkeit entfaltet hat, ist es gelungen, ein Römerkastell in der Nähe von Hanau, am Einflusse der Kinzing in den Main, zu entdecken. Viele Urnen und Geräthe, sowie Reste von Gebäuden der alten Römerzeit sind aufgefunden und bereits dem Museum des Hanauer Geschichtsvereins einverleibt worden. Leider konnten die Grundmauern des Kastells, welche mit einer Ackerkrume von kaum  $1\frac{1}{2}$ —2 Fuß bedeckt sind, nicht sämtlich bloßgelegt werden, weil die Ackerbestellung solches hinderte. Es wird beabsichtigt, diesen Herbst nach der Ernte die Ausgrabungen fortzusetzen. (Fränk. Kurier, Nr. 176.)

45) Trier, 11. April. (Cöln. Ztg.) In den letzten Wochen sind in unserm Bezirke wieder wichtige Funde an römischen Alterthümern gemacht worden. Unmittelbar bei Trier, auf der linken Moselseite, wurde eine große Masse eiserner Geräthschaften als Wagenreife, Schwerter und Ackergeräte gefunden, ferner ein Bronzerelief, welches in getriebener Arbeit einen Krieger darstellt, der von einer neben ihm stehenden Victoria bekränzt wird. Nicht weit von dieser Stelle kamen bei Anlage eines Weinberges Säulentrommeln, korinthische Kapitäle und Architrave aus den seltensten Marmorarten und von vorzüglicher Erhaltung zum Vorschein. Noch wichtiger, die hohe Stufe der römischen Kultur in unserer Gegend aufs neue bezeugend, ist die Entdeckung einer römischen Glasfabrik auf der Hochmark bei Cordel in der Eifel. Ausgrabungen, welche seit Beginn des Frühjahrs seitens des hiesigen Provinzialmuseums daselbst vorgenommen worden sind, haben zur Auffindung einer großen Masse von Resten der Glashäfen,



Glasschlacken und Glasfragmenten geführt. Unter den Glasfragmenten nehmen namentlich einige mehrfarbige Stücke (sogenannte Millefiores) besonderes Interesse für sich in Anspruch; denn sie zeigen, daß die mehrfarbigen Glasgefäße nicht, wie man bis jetzt annahm, aus Italien eingeführt worden, sondern einheimische Fabrikate sind. (Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 89.)

46) Ueber die an der Nordseite der Stadt Xanten gemachten Ausgrabungen wird der „Cöln. Ztg.“ geschrieben: Die Aufdeckungsarbeiten sind nach dem Froste wieder aufgenommen worden und haben ein überraschendes, großartig zu nennendes Ergebnis gehabt. Die große, zuerst gefundene Mauer ist in der Länge bis 105 m. gewachsen in gleicher, gewaltiger Dicke von 3 m. Der Alterthumsverein beschloß, nur nach der einen Seite hin die Anlagen weiter zu verfolgen, und hat es ermöglicht, daß nunmehr die 4 Ecken eines Gebäudes klar zu erkennen sind, dessen Länge und dessen Breitseite je 105 m. betragen. Innerhalb des Gebäudes sind Abtheilungen zum Vorschein gekommen von 6 m. Breite und 20 m. Länge. Das in seinen Umrissen erkennbare Bauwerk ist aber nur ein Flügel eines Gebäudes, welches allem Anschein nach sechsmal größer als der benannte Theil ist. Das Baumaterial ist hauptsächlich ein fester Thonschiefer, nach den Außenmauern zu Basalt, dabei höchst sorgfältig gemauert, mit trefflichem Mörtel zusammengefügt. Wozu diente dieser gewaltige Bau, dessen Fundament 4 m. tief noch im Grunde steckt? Ist er von Römern oder von Franken errichtet? Das sind Fragen, welche nur von gewiegten Sachkennern annähernd beantwortet werden mögen. Alterthumskundige und Bautechniker müssen sich hierbei die Hand reichen. Besondere Funde sind bei den Ausgrabungen bis jetzt nicht gemacht worden, etliche römische Münzen aus den Zeiten der Antonine und des Alex. Severus und ein zierliches Löffelchen aus Bronze ausgenommen. Dieselben könnten für den römischen Ursprung des Gebäudes sprechen; aber auch bei den Franken sind römische Münzen lange in Umlauf gewesen. Dem Volke, das hier gebaut hat, haben jedenfalls bedeutende Transportmittel zu Gebote gestanden, da mit Ausnahme der wenigen Dachziegel sämtliches Baumaterial vom Oberrhein her hierhin geschafft werden mußte; außerdem aber muß die Technik des Mauerns bei denselben in hohem Grade ausgebildet gewesen sein. All dieses kann eben so gut auf die Römer als auf das Reich der Nibelungen passen. Eben so gut ist ein solches Bauwerk für die *casta veterna* mit ihren 3 Legionen Besatzung nöthig gewesen, als für den festungsartigen Palast eines alten Germanenkönigs. Schließlich sei bemerkt, daß der Alterthumsforscher Hr. Prof. Schneider aus Düsseldorf diese Aufdeckungen als die im Rheinlande in jüngster Zeit bei weitem bedeutendsten bezeichnet hat. Es ist schade, daß nach Jahresfrist die aufgedeckte Fläche wieder eingeebnet und als Ackerfeld benutzt werden muß.

(Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 79.)

47) Aus dem Ried, 30. März. Bekanntlich zerstörte die durch den Eisgang verursachte Hochfluth Anfangs dieses Jahres die Dämme der Gemarkung Groß-Rohrheim an verschiedenen Stellen, und man ist soeben damit beschäftigt, die beschädigten Stellen wieder herzustellen. Zu diesem Zwecke wurden vom Staate auf beiden Seiten der Landstraße zwischen Groß- und Kleinrohrheim einige Morgen Feld angekauft, um ausgehoben zu werden, damit die nöthige Erde zum Ausbessern der Dämme an Ort und Stelle gewonnen wird. Bei dieser Gelegenheit nun fanden die

Arbeiter antike Scherben und Knochenreste (was übrigens in diesem Felde schon öfter vorkam, von den betreffenden Findern aber nicht weiter beachtet wurde) und wurde dies alsbald dem Herrn Lehrer Gölz aus Klein-Rohrheim mitgetheilt, welcher sofort die nöthigen Schritte einleitete, um allenfallsige werthvolle Funde nicht verloren gehen zu lassen. Der historische Verein für Hessen beauftragte sofort sein Mitglied, Herrn Rentner Kofler (?) aus Darmstadt, mit der Nachgrabung, welche am Samstag vor Ostern auch in Angriff genommen wurde. Es fand sich, daß man wahrscheinlich hier auf einen fränkischen Begräbnisplatz (400—500 Jahre nach Christi) gestossen ist; es waren bis heute Vormittag 14 Gräber aufgefunden mit männlichen und weiblichen Skeletten. Auch fand man in den Gräbern Schwerter, Lanzen, Ringe von Eisen, knöcherne Kämme und Mosaikkugeln, von Perlenschmuck herührend. Die Todten liegen alle mit dem Gesichte nach Osten gewandt und den meisten derselben sind Urnen und sonstige Geschirre beigegeben; auch soll man heute Mittag Goldmünzen gefunden haben, welche Letzteres ich jedoch nicht verbürgen kann, da ich dieselben nicht gesehen habe. (Wormser Ztg., Nr. 76.)

48) Aus Kowno erfährt die „Neue Zeit“, daß daselbst der Plan besteht, in einiger Zeit sich an die Restauration eines werthvollen Baudenkmal aus dem 14. Jahrhundert, der bis auf den heutigen Tag noch erhaltenen Ruinen des Schlosses der deutschen Ordensritter, zu machen. Die Ruine liegt in der „Altstadt“, am Ufer der Wilia. Nach überlieferten Nachrichten war Kowno bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts befestigt, da um jene Zeit der Großmeister Kniprode die Burg zu Kowno mit stürmender Hand eingenommen hat. Hinsichtlich des Schlosses, von dem ein Thurm und Theile einer Mauer dem zerstörenden Einfluß der Zeit bis jetzt getrotzt haben, nimmt man an, daß dasselbe von dem Orden errichtet sei, der nach dem Fall Kownos im Jahre 1383 auf den Trümmern neue Befestigungen auführte und ihnen den Namen „Ritterswerder“, d. h. Ritterinsel, beilegte, weil die Burg in der That von dem Fluß Wilia und einem zum Niemen durchgelegten Kanal ganz umschlossen war. Spuren dieses Kanals, der gegen 6 Faden Breite gehabt hat, haben sich bis zur Stunde noch erkennbar erhalten. (D. Reichsanz., Nr. 80.)

49) Am 15. März fand eine fachmännische Eröffnung der in der zur Demolierung bestimmten St. Adalbertskapelle auf dem Hradschin befindlichen Gruft statt, bei welcher Gelegenheit nicht nur der Sarkophag mit den Ueberresten des Heiligen selbst, sondern auch mehrere auf die Beisetzung derselben an diesem Orte bezügliche Inschriften aufgefunden wurden, deren authentische Abschrift ich mir mitzutheilen erlaube.

Im Sarge lag eine mit Blei überzogene Schachtel, deren Deckel durch eine Schnur, an welcher sich das wohlerhaltene Siegel des ersten Erzbischofs von Prag, Arnest von Pardubitz, befand, geschlossen war. Auf diesem, die Reliquien des hl. Adalbert bergenden Behältnisse lagen zwei Bleitafeln, wovon die kleinere folgende Inschrift trug:

„Anno dni MCCCXVI<sup>o</sup> in festo Sancti Adalberti dominica die jubilate, quae fuit dies vicesima secunda mensis aprilis translata est haec capsula cum corpore seu reliquiis Sancti Adalberti episcopi et martyris patroni regni Bohemiae praedicti de antiqua ecclesia in istud medium novae ecclesiae Pragensis cum reliquiis Sanctorum quinque fratrum et multis variis reliquiis aliorum sanctorum, quorum nomina ignoramus.“



Auf der zweiten, ziemlich beschädigten Tafel ist zu lesen:

„Anno Domini MCCCXLVI, Die XI. Mense Januarii Ego Arnestus Primus Archiepiscopus Pragensis in praesencia Serenissimi Principis Domini Karoli, marchionis Moraviae nec non primogeniti Domini Johannis regis Bohemiae, qui ipsam ecclesiam Pragensem in archiepiscopalem aput (d) sedem apostolicam erigi procuravit, aperiri fecit hanc capsam repertam in tumba beati Adalberti episcopi et martyris, in qua una cum reliquiis in ea reconditis erat carta tenore infra scripti: hic sunt cineres Sancti Adalberti episcopi et martyris et pan(n)iculi qui circa ossa fuerunt et quinque fratrum et sunt reliquiae plurimorum sanctorum, quorum nomina ignoramus, que pridie Kalendas Octobris sunt reconditae.“

Im Innern der caps lag endlich eine dritte Bleitafel, deren sehr beschädigte Inschrift mit der obigen gleichlautend ist.

Prag.

Bruno Bischoff.

50) Sindelfingen, den 22. März. Bei der Ausgrabung eines Fundaments an der Böblinger StraÙe wurden jüngst einige Ge-rippe von Menschen und mehrere Alterthümer gefunden. Die Skelette lagen mit den FüÙen nach Osten und ca. 5 Schuh von einander entfernt. Bei allen befanden sich Lanzen, Degen oder Dolche. Wahrscheinlich stammt der Fund aus dem Jahre 1525, der Zeit der Bauernkriege. (Schwarzwälder Bote, Nr. 73.)

51) Vor einigen Monaten wurde nach einer Notiz von R. Ser-rure (Brüssel) in den Blättern für Münzfreunde bei Venlo ein Münzfund gemacht, welcher Goldmünzen Karls VI. v. Frankreich (1380—1422), Wilhelm VI. von Holland (1404—17), Rudolfs v. Diep-holz Bischofs von Utrecht (1431—55), Reinhardts von Geldern (1402—20), Arnolds von Geldern (1423—73), Johannis von Heinsberg, Bischofs von Lüttich (1419—56) und der Stadt Frankfurt mit dem Namen des Kaisers Sigismund, sowie Groschen Heinrichs VI. von England, geschlagen zu Calais, und Rudolfs von Diepholz (1426—31) enthalten waren.

52) Billenhausen bei Krumbach, 14. März. Vor einigen Tagen wurde hier ein auch historisch interessanter Fund gemacht. Es kamen nämlich beim Ausheben einer Düngerstätte über 5000 Münzen verschiedenen Gepräges, größtentheils aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammend, zu Tage. Sicherem Vernehmen nach ist der Fund bereits in den Besitz der Staatssammlung über-gegangen. (Fränk. Kurier, Nr. 142.)

53) Zwickau, den 30. März. (Dresd. J.) Auf den in den Jahren 1875 und 1879 zu Dresden, beziehentlich Leipzig, veranstal-teten Kunstgewerbeausstellungen befanden sich unter anderen, der hiesigen Stadt gehörigen kunstgewerblichen Gegenständen auch 2 alterthümliche silberne Pokale, deren Werth für die hiesige Stadt sich hauptsächlich erst infolge jener Ausstellungen herausgestellt hat. Beide TrinkgefäÙe, von denen das eine aus dem Jahre 1475 herrührt, sind gothischen Stils von ebenso selte-ner, als geschmaekvoller Form, und es war der Stadt für käufliche Ueberlassung derselben an einen auswärtigen Juwelier und Anti-

quitätenhändler eine verhältnißmäÙig sehr hohe Summe als Kauf-preis geboten worden. Es waren jedoch von Seiten der Stadt zunächst über den Kunstwerth der Becher eingehende Ermitte-lungen angestellt worden, und nachdem neuerdings die General-direktion der königlich sächsischen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, zu deren KenntniÙ die Angelegenheit gelangt war, unter Hinweis darauf, daÙ es sich hier um künstlerisch höchst werthvolle und für die kunstgeschichtliche Forschung interessante Werke handle und es jedenfalls in den weitesten Kreisen ein schmerzliches Bedauern erregen würde, wenn sich die Stadt eines solchen Besitzes, auf welchen sie stolz sein könne, entäußern und diese kostbaren Kleinodien in Gefahr bringen wollte, in Privatbe-sitz überzugehen und vielleicht gar ins Ausland zu wandern, dem Stadtrathe die nochmalige Erwägung der Sache anheimgestellt hat, hat der Rath, da er es nicht mit der Ehre der Stadt für vereinbar zu erachten vermag, sich jenes aus alter Zeit überkommenen Besitzes ohne ganz dringende Noth zu entäußern, beschlossen, von einem Verkauf der TrinkgefäÙe definitiv abzusehen.

(Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 78.)

54) Durch den Ankauf der Destailleur'schen Orna-mentenstichsammlung für das Berliner Kunstgewerbe-Museum wurde der Kunstbesitz der deutschen Reichshauptstadt wieder um eine kostbare Sammlung vermehrt. Die Kunstgewerbe-Museen Englands und des Kontinents haben sich stets bemüht, neben angeführten Arbeiten kunstgewerblicher Art auch alle or-namentalen Zeichnungen, Ornamentstiche, Dekorations- und archi-tektonische Werke zu sammeln. Fast alle großen Künstler der verschiedenen Kunstepochen haben in Zeichnungen und Entwürfen einen großen und wichtigen Theil ihrer Erfindung niedergelegt, und diese Arbeiten sind unentbehrlich zur Ergänzung der Samm-lungen ausgeführter Gegenstände. Das Berliner Kunstgewerbe-Museum besaÙ bisher keine solche Sammlung, weil es an der Ge-legenheit zum Erwerbe einer schon bestehenden gefehlt hat, die allmähliche Bildung einer solchen aber bei der heutigen Lage des Kunstmarktes weit gröÙere Mittel erfordert und nach manchen Richtungen überhaupt unmöglich sein würde. Als nun im vorigen Jahre die Sammlung des Architekten Destailleur in Paris, welche unter allen bekanntesten den größten Ruf genieÙt, nach England verkauft war und die Gelegenheit sich darbot, dieselbe zu einem mäÙigen Preise zu erwerben, haben einige Kunstfreunde in Berlin die Sammlung gekauft, um deren Erwerb für das hiesige Kunst-gewerbe-Museum möglich zu machen, und sie der Staatsregierung für den Selbstkostenpreis angeboten. Da keine öffentliche oder private Sammlung bekannt ist, welche einen solchen Reichthum an Original-Zeichnungen, Kupferstichen und Holzschnitten kunst-gewerblichen Inhalts von deutschen, niederländischen, französi-schen, italienischen und englischen Meistern des 16., 17. 18. Jahr-hunderts besitzt, so hat die Staatsregierung nicht gezögert, den Ankauf zu betreiben. Der Kaufpreis beträgt 381,000 m.

(Beiblatt zur Zeitschr. f. bild. Kunst, Nr. 24.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.